

Nr. 267

Was Karlstadt und Luther zu Jena beredet
und wie sie vereinbart haben, gegeneinander
zu schreiben sowie die Unterredung Luthers
mit Rat und Gemeinde zu Orlamünde

Jena und Orlamünde, 1524, 22. und 24. August
Druck: [Bamberg oder Wertheim], 1524, [Mitte September]

Bearbeitet von Stefanie Fraedrich-Nowag

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Wefz || sich doctoꝝ || Anndzeas Boden||stein von Karlftadt || mit doctoꝝ
Martino Lut||ther / beredt zu Jhenn / Vnnd || wie fy wider einander
zufchreibenn || sich entfchloffen haben. || Jtem || Die handlung Doctor ||
Martini Luthers mit dem Rath || vnnd Gemeyne / der Statt Oꝝla=||münd /
am tag Bartholomei Da||felbft gefchehen. Anno 2c. xxiiij. || Exurge domine,
Iudica caufam tuam || [TE]

4°, 12 Bl., A⁴-C⁴; TE.

[Bamberg oder Wertheim]: [Georg Erlinger], [1524].

Editionsvorlage: BSB München, 4° H.ref. 749.

Weitere Exemplare: UB München, 0014/W 4 Theol. 5463(2) 17. — HAB
Wolfenbüttel, Yv 1737.8 Helmst.; G 74.4 Helmst. (11); Yv 1921.8 Helmst.;
A: 131.6 Theol. (19); A. 148.26 Theol. (23); A: 156 Theol. (8); A: 140.22 Theol.
(18).

Bibliographische Nachweise: VD 16 R 954 / VD 16 H 500. — BENZING, Lu-
therbibliographie, Nr. 1946. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 64A.

Die Titeleinfassung bestehend v. a. aus floralen Elementen dient in erster
Linie dekorativen Zwecken, oben mittig befindet sich eine Medaille mit
einem Kopf, unten die Darstellung eines Rades mit drei Menschen.

[B:] Wes sich doctoꝝ andzeas || Bodenstein von Karlftadt mit || doctoꝝ Martino
Luther / || beredt zu Jhen / Vnd wie || fy wider einander zu || fchreiben sich
ent||fchloffen ha-||benn. || Jtem || Die handlūg Doctoꝝ Ma||rtini Luthers mit
dem Rath. || vnd Gemeyne / der Stat Oꝝ||lamund / am tag Bartholo||mei
Dafelbft gefchehen. || Anno etc. xxiiij. || Exfurge dñe. Iudica caufaz tuā || [TE]

4°, 12 Bl., A⁴-C⁴; TE.

[Leipzig]: [Jakob Thanner], [1524].

Editionsvorlage: ULB Halle, Vg 677, QK.

Weiteres Exemplar: HAB Wolfenbüttel, H: Yv 1644.8 Helmst.

Bibliographische Nachweise: VD 16 R 953 / VD 16 H 499. — BENZING, Lutherbibliographie, Nr. 1947. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 64B.

Der Titel wird von den geflügelten Symbolen der vier Evangelisten in den vier Ecken des Titelblattes eingerahmt; rechts und links des Titels stehen die Apostel Petrus und Paulus. Mittig über dem Titel findet sich eine Christusdarstellung mit ausgebreiteten Armen, unterhalb des Titels ein Wappen, das auf der linken Seite einen aufsteigenden Löwen, auf der rechten Seite zwei Pfähle zeigt – möglicherweise eine Abwandlung des Leipziger Wappens.¹

[C:] Weß || sich Doctoꝝ || Anndzeas Boden || fein von Karlftadt || mit Doctoꝝ
Martino Luther || beredt zū Jhenn/ Vnnd wie || fy wider ein
anderzūfchreiben || sich entfchlossen haben. || Jtem || Die handlung Doctor ||
Martini Luther mit dem Rath || vnnd Gemeyne/ der Stat Oꝝla- || münd/
amtag Bartolomei. Da || felbft gefchehē. A. ʒē.xxiiij. || Exurge domine/ Judica
caufam tuam. || [TE]

4°, 12 Bl., A⁴-B⁴; TE.

[Augsburg]: [Melchior Ramminger], [1524].

Editionsvorlage: BSB München, 4° H.ref. 750.

Weitere Exemplare: UB München, 0014/W 4 Theol. 5463(3) 20. (unvollständig) — HAB Wolfenbüttel, A: 511.46 Theol. (13).

Bibliographische Nachweise: VD 16 R 952 / VD 16 H 498. — BENZING, Lutherbibliographie, Nr. 1948. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 64C.

Die rein dekorativen Zwecken dienende Titeleinfassung im Stil der Renaissance besteht v. a. aus floralen Elementen, Fabelwesen und Vögeln, den unteren Blattrand ziert ein Jagdszene. Die einzelnen Elemente sind in unterschiedlicher Zusammensetzung und Positionierung auch in zahlreichen anderen Drucken Rammingers aus dieser Zeit nachweisbar.

Die erste Ausgabe der hier edierten Schrift wurde vermutlich in der ersten Septemberhälfte bei Georg Erlinger gedruckt und wird zumeist seiner kurzen Produktionsphase in Wertheim zugeordnet.² Diese erste Ausgabe bildete die Grund-

¹ Auf dem Leipziger Wappen befinden sich der Löwe heraldisch rechts und die Landsberger Pfähle links – es könnte sich also auch um einen Satzfehler handeln.

² Diese Produktionsphase konnte bislang nicht datiert werden. Gesichert ist lediglich, dass Erlinger sich von Bamberg kommend im Jahr 1524 für einige Zeit in Wertheim aufhielt

lage für die Nachdrucke in Leipzig bei Jakob Thanner und Augsburg bei Melchior Ramminger, die wahrscheinlich ebenfalls noch 1524 erschienen. Die beiden Ausgaben bieten im Wesentlichen denselben Text, abgesehen von geringfügigen orthographischen und lexikalischen Unterschieden sowie vereinzelt Abweichungen in den Zeilen-, in C vereinzelt auch Seitenumbrüchen, sowie einer wahrscheinlich aus Platzgründen vorgenommenen Auslassung auf der letzten Seite in B.³

Editionen: WA 15, 323–347. — BERNIS, Strittigkeit, 197–204 Nr. 13 (lediglich Abdruck des Gesprächs in Orlamünde).

Literatur: HASE, Orlamünda, 72–82. — BARGE, Karlstadt 2, 123f. — HASSE, Visitationsreise.

2. Entstehung und Inhalt

Vom 21. bis 24. August 1524 unternahm Luther eine Predigt- und Visitationsreise ins mittlere Saaletal, also in die Region, wo Karlstadt ausgehend von seinem Wirken in Orlamünde über eine große Anhängerschaft verfügte. Über die tatsächlichen Beweggründe dieser Reise ist nichts bekannt, ebenso wenig über eine offizielle landesherrliche Instruktion. Da Luther auf seiner Reise jedoch von dem Weimarer Hofprediger Wolfgang Stein begleitet wurde und sich vor und wahrscheinlich auch nach der Reise zumindest kurz am Weimarer Hof aufhielt,⁴ ist davon auszugehen, dass er in herzoglichem Auftrag oder zumindest mit herzoglichem Einvernehmen handelte.⁵ Diese Vermutung legt auch das offiziell anmutende Auftreten Steins gegenüber Luthers Diskussionspartnern während der Reise nahe.⁶ Bereits am 24. Juni 1524 hatte Kurprinz Johann Friedrich Luther, da »der Schwärmer, Gott sei es geklagt! allzu viel«, dazu aufgefordert, nach dem Vorbild Paulus' von Stadt zu Stadt zu ziehen und die dortigen Prediger zu prü-

und dort zwei Aufgaben der *Evangelienharmonie* zum Druck brachte; ab 1525 ist er wieder als Drucker in Bamberg belegt; vgl. Reske², 61 und 1099. Es kann also nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass sich Erlinger zum Zeitpunkt des Druckes in Bamberg befand und der Druck dort erfolgte. Zur Drucklegung der *Acta Jenensia* insgesamt siehe auch unten S. 186–188.

³ Vgl. S. 187 Anm. 21. Hierzu siehe auch unten S. 194.

⁴ Vgl. HASSE, Visitationsreise, 172–176. Witte dagegen geht mit Blick auf den Brief Luthers an Stein vom 10. September 1524 davon aus, dass Luther sich von Orlamünde aus direkt nach Wittenberg begab; vgl. WA.B 3, 344 Nr. 775.

⁵ Die Zeitgenossen – auch der anonyme Autor des Berichts – scheinen von einem fürstlichen Befehl ausgegangen zu sein; vgl. S. 195, Z. 24 – S. 196, Z. 1. Karlstadt dagegen zog das in Zweifel; vgl. S. 214, Z. 20f. Eine offizielle Instruktion bspw. für Stein konnte bislang nicht nachgewiesen werden.

⁶ Vgl. bspw. S. 208, Z. 4f. und S. 214, Z. 17–19.

fen.⁷ Er kann also wohl durchaus als einer der Initiatoren dieser Reise gesehen werden, die sicherlich auch vor dem Hintergrund der Ereignisse um Thomas Müntzer in Allstedt zu betrachten ist, die im Sommer zu einer Radikalisierung der Reformation in Thüringen⁸ geführt hatten und auf die Luther Ende Juli mit dem *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* reagierte.⁹ Hierin wandte er sich zwar explizit nur gegen den »Geist von Allstedt«, nahm aber auch die vom selben Geist beseelten »Schwärmer« ins Visier, zu denen er auch Karlstadt zählte,¹⁰ dessen Wirken in Wittenberg bereits seit Beginn des Jahres zunehmend mit Missfallen und Sorge betrachtet worden war.¹¹ Durch Luthers Schrift, aber auch durch einen Bericht des Rektors der Universität, Kaspar Glatz, sahen sich die Fürsten nun nicht nur verstärkt Warnungen vor einer ähnlichen Entwicklung in Orlamünde gegenüber,¹² sondern zudem auch Forderungen nach einem obrigkeitlichen Eingreifen ausgesetzt.¹³

Die vorliegende, anonym herausgegebene Flugschrift ist eine der wenigen Quellen zu dieser Reise und beschränkt sich auf die Schilderung der Streitgespräche Luthers mit Karlstadt in Jena am 22. bzw. mit den Bürgern der Stadt Orlamünde am 24. August; die weiteren Stationen von Luthers Reise – Kahla und Neustadt an der Orla – finden keine Erwähnung.¹⁴ Die Verfasserschaft wurde

⁷ Herzog Johann Friedrich an Luther, 24. Juni 1524: »Ich acht aber dafür, daß es nicht baß möchte gestillet werden, denn daß Ihr [Luther] Euch eins hätt' der Weil genommen und von einer Stadt in die andern im Fürstentum gezogen und gesehen (wie Paulus tät), mit was Predigern die Städte der Gläubigen versehen wären. Ich glaub, daß Ihr bei uns in Düringen kein christlicher Werk tun möchtet.« (WA.B 3, 310,45–49 Nr. 754).

⁸ Hierzu siehe die Einleitung zu KGK 261, BRÄUER/VOGLER, Müntzer, 225–230. Zur Auseinandersetzung der Allstedter mit den sächsischen Fürsten siehe außerdem TMA 2, 509–532 Anhang zum Mallerbachkonflikt.

⁹ Vgl. WA 15, 199–221.

¹⁰ Dies geht auch aus einem Brief Luthers vom 4. Juli 1524 an Johann Briesmann hervor: »Ex quo audies omnia, que in his regionibus aguntur. Satan suscitavit nobis prophetas et sectas, qui eo tandem procedunt, ut armis et vi velint tenere suarum opinionum incrementum; cum his video nobis fore negotii deinceps. Carlstadius quoque sui similis manet, et illis ipsis favet Homines sunt incredibili jactantia de spiritu suo, quem ex deo sese habere fingunt immediate, etiam fere sine Christo, ut Christum nobis exemplum tantum facturi videantur, et tollere omnia sacramenta cum Christo« (WA.B 3, 315,11–18 Nr. 756). Zu den Vorwürfen Luthers gegen die »Schwärmer« siehe KGK 266.

¹¹ Hierzu siehe KGK 255.

¹² Vgl. KGK 264, S. 172, Z. 16 – S. 173, Z. 3.

¹³ Vgl. Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* (WA 15, 212,24–213,3): »So gepürt myr doch untherteniges vleys/ auch das meyne da zu zuthun/ und E'uer' Fürstliche' G'naden' unterteniglich zu bitten und ermanen/ hyrynnen eyn ernstlich eynsehen zu haben/ und aus schuld und pflicht ordenlicher gewallt solchen unfug zu weren und den auffruhr zuverkomen.« sowie deutlicher KGK 264, S. 174, Z. 9f.

¹⁴ Zu den spärlichen Informationen zu Luthers Aufenthalt in Kahla und Neustadt an der Orla siehe HASSE, Visitationsreise, 185f.

bislang zumeist dem Jenaer Prediger und Karlstadtanhänger Martin Reinhart¹⁵ zugeschrieben, den Luther in einem Brief an Nikolaus von Amsdorf als Veranlasser dieser Schrift vermutete.¹⁶ Reinhart war Augenzeuge der Begegnung zwischen Luther und Karlstadt in Jena¹⁷ und könnte für den Aufenthalt Luthers in Orlamünde auf zeitnahe Berichte von Augenzeugen zurückgegriffen oder dem Gespräch sogar selbst beigewohnt haben. Darüber hinaus verfügte er über Kontakte zu Georg Erlinger, bei dem er 1524 zwei Schriften zum Druck brachte.¹⁸ Ähnliche Voraussetzungen gelten jedoch auch für den ebenfalls in Jena ansässigen Prediger, Schwager und Vertrauten Karlstadts, Gerhard Westerbürg,¹⁹ der sich kurz nach den Ereignissen in Jena und Orlamünde wohl im Auftrag Karlstadts auf den Weg in die Schweiz machte, um dort – gemäß der zwischen den beiden Reformatoren getroffenen Vereinbarung, sich fortan nur noch publizistisch auseinanderzusetzen²⁰ – den Druck einiger Karlstadtschriften zu veranlassen.²¹ Dabei könnte ihn sein Weg auch über Bamberg oder Wertheim²² geführt haben, wo er die vorliegende Schrift zum Druck hinterlassen haben könnte, ihre Drucklegung jedoch nicht abwartete, sondern direkt nach Zürich und Basel wei-

¹⁵ Martin Reinhart, aus Eibelstadt in Franken, SoSe 1520 imm. Wittenberg, wenig später Entsendung nach Dänemark, 1521 Rückkehr und Berufung zum Prediger an der Kloster- und Stadtkirche St. Michael in Jena, 1524 Ausweisung aus Sachsen, Aufenthalt in Nürnberg und erneute Ausweisung; vgl. HOYER, Reinhart. Zu seinem Wirken in Jena siehe auch LEPPIN, Kloster, 142–151; BAUER, Reformation, 21–28.

¹⁶ Vgl. Luther an Amsdorf, 27. Oktober 1524: »Orlamundae acta nequiter edidit Martinus Reinhardus Jhenensis praedicator in meam ignominiam et Carlstadii gloriam.« (WA.B 3, 361,8f. Nr. 785).

¹⁷ Vgl. S. 208, Z. 9–11.

¹⁸ Vgl. die Schriften *Eine Christliche brüderliche Ermahnung Bruder Heinrichs von Zutphen* (VD16 H 1888) und *Evangelium Christi* (VD16 B 4654).

¹⁹ Gerhard Westerbürg (1486–1558) aus Köln, Studium in Köln und Bologna, 1521 Kontakt mit Nikolaus Storch, 1522 Umzug nach Wittenberg, 1523 Umzug nach Jena, Heirat mit der Schwester von Karlstadts Frau Anna, 1524 Ausweisung aus Sachsen, Umzug nach Frankfurt/Main, 1525 Rückkehr nach Köln, 1534 Anschluss an die Täuferbewegung in Münster, ab 1542 in Diensten Albrechts von Preußen, 1558 Tod in Ostfriesland; vgl. WOODBRIDGE, Westerbürg; BBKL 23, 1565–1569; MennLex s. v. Westerbürg, Gerhard.

²⁰ Siehe unten S. 207, Z. 3 – S. 208, Z. 7.

²¹ Westerbürg verließ Jena wahrscheinlich um den 26. August 1524; vgl. Gerhard Westerbürg an Herzog Johann am 26. November 1524: »denn ich Ihn drey monet nitt Inheymisch« (KGK 268, S. 227, Z. 8f.). Mitte September hielt er sich sechs Tage in Zürich auf, wo er Grebel und seinen Brüdern die Schriften Karlstadts zur Kenntnis brachte und von dem Zerwürfnis der beiden Reformatoren berichtete; vgl. das Schreiben Konrad Grebels an Joachim Vadian vom 14. Oktober 1524 (KGK 268, S. 221f.). Hierin bezeichnet Grebel Westerbürg als »nuncius«, was ein gewisses Mandat voraussetzt. Von Zürich aus begab er sich nach Basel, wo er Ende September »Acht tag oder 14 ongevorlich noch Franckforter mesz« (S. 219, Z. 13–15) anlangte und die Drucklegung der ersten Abendmahlsschriften in die Wege leitete. Zu Westerbürgs Reise siehe auch KGK 268.

²² Zum Druckort siehe S. 184 Anm. 2.

terreiste.²³ Die Druckversion der *Acta Jenensia* dürfte in der zweiten Septemberhälfte vorgelegen haben, da sie Luther bereits am 3. Oktober bekannt war.²⁴ Vor diesem Hintergrund muss die Frage, wer der Verfasser und Herausgeber dieser Schrift war – Reinhart, Westerbürg oder beide, möglicherweise auch in Absprache und Kooperation mit Karlstadt – vorerst offen bleiben.²⁵

Wie bereits aus dem Titel des Drucks hervorgeht, umfasst die vorliegende Schrift zwei Teile – den Bericht über das Zusammentreffen Karlstadts und Luthers in Jena am 22. August und den Bericht über Luthers Auseinandersetzung mit den Bürgern von Orlamünde am 24. August – die, auch wenn sie durch den gemeinsamen Abdruck in Bezug zueinander gesetzt werden, weitgehend unabhängig nebeneinanderstehen. Obwohl bewusst neutral gehalten, ist die Schrift ihrer Tendenz nach als deutlich karlstadtfreundlich einzustufen, was auch in der Darstellung und Gewichtung der Quellen zum Ausdruck kommt. So werden die erste Predigt Luthers in Jena und die darin vorgebrachten Vorwürfe nur zusammengefasst und seine zweite Predigt lediglich erwähnt, der Brief der Orlamünder, in dem sie auf die ihnen gemachten Vorwürfe reagierten, dagegen in Gänze abgedruckt²⁶; auch erhalten in beiden Berichten Karlstadt bzw. seine Anhänger das letzte Wort.²⁷ Insgesamt ist die Wiedergabe der Ereignisse in Jena und Orlamünde jedoch als durchaus akkurat einzuschätzen, decken sich die Beschreibungen doch weitgehend mit den wenigen überlieferten Berichten der beteiligten Personen.²⁸

Demnach traf Luther am Nachmittag des 21. August 1524 in Jena ein, wo er am Morgen des darauffolgenden Tages in der Michaeliskirche predigte und polemisierte. Karlstadt fühlte sich durch seine Worte getroffen und wandte sich daher in einem öffentlichen Brief an Luther, indem er ihm um eine Unterredung bat.²⁹ Daraufhin kam es am Nachmittag desselben Tages im Gasthaus zum Schwarzen Bären zu einem Treffen zwischen den beiden Reformatoren. Hierin verwahrte sich Karlstadt zunächst deutlich gegen die von Luther gegen ihn in seiner Predigt vorgenommene Gleichsetzung mit Müntzer und seinen Anhän-

²³ Hierzu siehe auch KGK 268, S. 223 Anm. 12.

²⁴ Vgl. Luther an Spalatin, Wittenberg, 3. Oktober 1524: »Mihi vehementer placet libellus de actis meis Jhenensibus et Orlamundensibus, [...]« (WA.B 3, 354,4f. Nr. 779). Im weiteren Verlauf des Schreibens erklärt er, dessen Inhalt auch in Erwartung des weiteren Hervortretens Karlstadts – also weiterer Publikationen – geduldig ertragen zu wollen.

²⁵ KGK 268, S. 226 Anm. 5. Er wurde zeitgleich mit Westerbürg Anfang Oktober ebenfalls der sächsischen Lande verwiesen und begab sich dann nach Nürnberg, das er am 17. Dezember 1524 ebenfalls verlassen musste. Hierzu siehe auch KGK 276, S. 389.

²⁶ Vgl. S. 211, Z. 19 – S. 213, Z. 4.

²⁷ Vgl. HASSE, Visitationsreise, 180.

²⁸ Vgl. die Berichte Karlstadts und der Orlamünder an den Weimarer Hof (KGK 270 mit Beilage) sowie Luthers Bericht in seiner Schrift *Wider die himmlischen Propheten* (WA 18, 83,33–84,34).

²⁹ Hierzu siehe KGK 266.

gern. Luther zog sich zwar darauf zurück, dass er Karlstadt nicht genannt habe, zeigte sich jedoch durch dessen Reaktion darin bestätigt, dass dieser zu den »neuen Propheten« zu zählen sei. Damit machte er seine bislang nur in privater Korrespondenz geäußerte diesbezügliche Meinung erstmals öffentlich. Anders als vielleicht zu erwarten gewesen war, entwickelte sich das Gespräch nicht zu einer öffentlichen Disputation um theologische Inhalte, sondern zu einem Diskurs darüber, wie mit den Differenzen zwischen den beiden Kontrahenten zukünftig umzugehen sei. In diesem Zusammenhang verwies Karlstadt immer wieder auf seine isolierte Situation in Wittenberg nach der Rückkehr Luthers von der Wartburg sowie die Einschränkungen in seiner Predigt-, aber auch in seiner publizistischen Tätigkeit und kreierte so gleichsam eine Verfolgungssituation, der er sich bereits seit Jahren ausgesetzt sehe.³⁰ Auf das schließlich durch Karlstadt vorgebrachte Disputationsangebot (unter der Voraussetzung, dass ihm freies Geleit zugesichert werde), ging Luther nicht ein, sondern forderte ihn stattdessen auf, öffentlich gegen ihn zu schreiben, die gegenseitigen Differenzen also zukünftig publizistisch auszutragen. Zur Bekräftigung dieser Vereinbarung überreichte er Karlstadt einen Gulden als »Arrabo« im Sinne eines Symbols zur Legitimation für ein straffreies, publizistisches Vorgehen.³¹ Hiermit manifestierte sich der Bruch zwischen den beiden Reformatoren, den Luther zwei Tage später beim erneuten Zusammentreffen der beiden in Orlamünde noch einmal unmissverständlich deutlich machte, als er Karlstadt unter Verweis auf diese Vereinbarung die Teilnahme an seinem Streitgespräch mit den Orlamündern verweigerte.³²

Mit der Übergabe des Geldens und der Besiegelung der Vereinbarung durch Handschlag endete das Streitgespräch zwischen Luther und Karlstadt. Im Anschluss scheint sich noch eine rege Diskussion unter den Anwesenden ergeben zu haben, die der Autor der Kürze halber nicht wiedergegeben, sondern es lediglich bei der Wiedergabe des Gesprächs der beiden Reformatoren belassen hat. Über die Diskussion der Laien, in der »die selbigen [...] auch zu der sachen mancherley gutte fürschieg/ auff das die sach/ wie sy auch Got durch sein genade fügen wurd ans licht keme« machten, ist nichts Weiteres bekannt – das Augenmerk des Lesers sollte also in erster Linie auf die Differenzen zwischen Luther und Karlstadt und die zwischen ihnen getroffenen Vereinbarungen gelenkt werden.³³

Während sich Karlstadt nach Hause begab, hielt Luther im Anschluss an dieses Gespräch noch die Nachmittagspredigt in der Jenaer Schlosskirche und reiste

³⁰ Vgl. HASSE, Visitationsreise, 182.

³¹ Hierzu siehe S. 207 Anm. 119.

³² Vgl. S. 214, Z. 1–25.

³³ Vgl. S. 208, Z. 12–16.

dann nach Kahla. Hier predigte er am Morgen des 23. August³⁴ und begab sich dann nach Neustadt an der Orla, von wo aus er am 24. August nach Orlamünde weiterreiste.³⁵ Während diese Stationen in den *Acta Jenensia* nicht näher thematisiert werden, wird die Genese von Luthers Besuch in Orlamünde dagegen detailliert wiedergegeben, was entweder darauf schließen lässt, dass der Autor keine näheren Kenntnisse über Luthers Aufenthalte in Kahla und Neustadt hatte oder bewusst auf eine Darstellung verzichtete, um das Augenmerk des Lesers auf die Ereignisse in Orlamünde und v. a. auf Luthers als herablassend dargestelltes Auftreten gegenüber den Orlamündern zu lenken. Demnach informierte der Hofprediger Stein die Orlamünder am 22. August von Jena aus davon, dass Luther nunmehr »verhanden und zubekomen wer.«³⁶ Diese Aussage lässt vermuten, dass die Orlamünder bereits im Vorfeld der Visitationsreise Kontakt zum Weimarer Hof aufgenommen und um ein Treffen mit Luther gebeten hatten, um als Reaktion auf Luthers Ende Juli erschienenen *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist*, aber auch die Berichte Karlstadts aus Wittenberg die in Orlamünde vorgenommenen Reformen zu verteidigen.³⁷ Der Orlamünder Stadtschreiber begab sich auf die Nachricht Steins sofort nach Jena, wo er Luther ein Schreiben, das in voller Länge in der Flugschrift abgedruckt ist,³⁸ persönlich überreichte und um eine wohlwollende Antwort bat. Dieses Schreiben ist auf den 16. August datiert (»Datum Orlemünd dinstag nach Assumptionis. Anno. Xxiii«), es könnte sich also durchaus um eine Kopie eines früheren Schreibens handeln. In Anbetracht der Tatsache, dass sich die Orlamünder in ihrer Anrede jedoch direkt an Luther richteten, der sich zu diesem Zeitpunkt noch in Wittenberg aufhielt, ist wohl eher von einem Datierungsfehler auszugehen.³⁹

³⁴ Zum Inhalt der Predigt siehe KGK 270, S. 247, Z. 1–5; zu Luthers Aufenthalt in Kahla insgesamt HASSE, Visitationsreise, 185f.

³⁵ Obwohl die Distanz zwischen Kahla und Orlamünde nur 5 km beträgt und die Orlamünder von einer Ankunft Luthers noch am Abend des 23. August ausgingen, wählte dieser den Umweg über Neustadt an der Orla, wo weder eine große Anhängerschaft Karlstadts noch eine Predigt Luthers belegt sind. Die Vermutung bei HASSE, Visitationsreise, 177, Luther habe eine Übernachtung in Orlamünde bewusst vermeiden wollen, erscheint vor diesem Hintergrund durchaus plausibel. Ob Luther in Neustadt auch predigte, wie in der Literatur zumeist angenommen, kann nicht zweifelsfrei belegt werden. Mit Blick auf die Ankunftszeit in Orlamünde (13 Uhr) erscheint eine Predigt am 24. August unwahrscheinlich (vgl. HASSE, Visitationsreise, 190f.); bei einem Aufbruch in Kahla um die Mittagszeit wäre jedoch eine Predigt am Nachmittag des 23. August möglich gewesen.

³⁶ S. 215, Z. 5f.

³⁷ Hierzu siehe KGK 266. Ein solches Schreiben hätte sogar durch Karlstadt bei seinem Aufenthalt in Weimar am 15. August mit seinem eigenen Schreiben in der Hofstube übergeben worden sein können (siehe KGK 270, S. 241, Z. 5–7).

³⁸ Siehe S. 211, Z. 19 – S. 213, Z. 4.

³⁹ Möglich wäre z. B., dass »octava assumptionis Mariae«, also der 22. August, gemeint ist; vgl. die Datierung im ersten Teil der Acta »Auff Montag den achtten tag nach unnsrer frauen himelfart/ wellicher ist der xxii. tag Augusti.« (S. 215, Z. 11–13).

In ihrem Schreiben griffen die Orlamünder Luther mit harschen Worten an und forderten ihn auf, »nach dem wir so hoch verdecktig bey dir gehalten/ du wolltest aufs fürderlichst so es dir gelegen bey uns erscheinen/ dich mit unns zubesprechen.«⁴⁰ Damit bezogen sie sich auf die von Luther in seinen Predigten in Wittenberg⁴¹ sowie in seinem *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* vorgenommene Verknüpfung von aufrührerischer Gesinnung und der Entfernung der Bilder aus den Kirchen, wodurch sie sich zu Unrecht in eine Reihe mit den radikalen Reformern um Müntzer gestellt sahen. Sie standen zwar offen zu der zu diesem Zeitpunkt bereits ohne große Tumulte vorgenommenen Entfernung der Bilder aus ihren Gotteshäusern,⁴² hatten sich zugleich jedoch in einem Anfang August in Wittenberg gedruckten Brief an die Allstedter öffentlich von Müntzers Idee eines Defensivbündnisses distanziert,⁴³ was Luther auch bekannt war, wie aus seinen Äußerungen im Gespräch mit Karlstadt deutlich wird.⁴⁴ In ihrem Schreiben warfen die Orlamünder Luther nun vor, bei seiner Kritik nicht aus der Heiligen Schrift heraus, sondern »aus deinem eigenen hirn« zu argumentieren. Die Tatsache, dass er sie öffentlich in dieser Weise kritisiere, zeige darüber hinaus, dass er kein Teil der Gemeinschaft mit Christus sei.⁴⁵

Möglichweise aufgrund dieser massiven Angriffe gab Luther dem Orlamünder Stadtschreiber erst am folgenden Tag in Kahla eine knappe Antwort und kündigte sein baldiges Kommen an. Die Orlamünder erwarteten ihn daher noch am selben Abend; Luther kam jedoch nicht. Als er am folgenden Tag schließlich um die Mittagszeit in Orlamünde eintraf, befanden sich die Bürger und auch die Mitglieder des Rates mehrheitlich auf den Feldern, erwarteten seine Ankunft also anscheinend nicht; der Bürgermeister musste Rat und Bürger erst zusammenerufen lassen. Obgleich die Orlamünder ihn schließlich in angemessener Form willkommen hießen,⁴⁶ behielt Luther das rotzipfelige Barett, das ihn als Angehörigen des Gelehrtenstandes und damit gegenüber dem einfachen Volk als höher gestellt kenntlich machte, demonstrativ auf. Damit reagierte er – so wird zumindest suggeriert – auf die mangelnde Ehrerbietung der Orlamünder,

⁴⁰ S. 212, Z. 21–23.

⁴¹ Karlstadt hatte ihnen nach seinem letzten Aufenthalt in Wittenberg am 22. Juli 1524 davon berichtet; vgl. S. 211, Z. 21–25.

⁴² Dies geht sowohl aus den Äußerungen der Orlamünder gegenüber Luther bei ihrem Zusammentreffen in Orlamünde als auch in ihrem Schreiben an Herzog Johann hervor, vgl. S. 209, Z. 7 und KGK 270, S. 245, Z. 6–8. Wann genau die Bilder aus den Kirchen in Orlamünde entfernt wurden, ist nicht bekannt, es ist aber davon auszugehen, dass es recht bald nach Karlstadts Übersiedelung und ohne große Tumulte geschah.

⁴³ Vgl. den *Sendbrief der Orlamünder an die Allstedter* (Beilage zu KGK 262).

⁴⁴ Vgl. S. 199, Z. 15 – S. 200, Z. 1.

⁴⁵ Vgl. S. 212, Z. 4–7.

⁴⁶ Vgl. S. 210, Z. 7–9.

die ihn in ihrem Brief vom 16. August – anders als jetzt im persönlichen Treffen – ohne akademischen Grad lediglich als »bruder in Christo« und mit dem gleichrangigen »du« angesprochen und damit eine aus Luthers Sicht ungerechtfertigte Gleichrangigkeit zwischen ihnen hergestellt hatten.⁴⁷ Die Orlamünder sahen in diesem Verhalten Luthers ihrerseits einen Affront und eine mangelnde Ehrerbietung, was dafür spricht, dass es sonst üblich war, zur Begrüßung das Barrett zu lüften.⁴⁸ Im Folgenden verweigerte Luther sich zudem den wiederholten Bitten des Rats und der Gemeinde nach einer Predigt im Sinne einer christlichen Unterweisung und betonte, dass er lediglich gekommen sei, um mit ihnen über ihren Brief und die darin enthaltenen Anschuldigungen reden zu wollen. Luther trat hier also – deutlicher als in Jena und Kahla, wo er nach Art der *Invokavitpredigten* versucht hatte, die Gläubigen »auf den rechten Weg zurückzubringen« – nicht als Prediger, sondern fast schon in der Rolle eines Visitators auf, der die Gemeinde ermahnen sollte, sich den fürstlichen Weisungen gemäß zu verhalten.⁴⁹ Dies schlägt sich auch in seiner oben bereits erwähnten Weigerung nieder, sich erneut mit Karlstadt auseinanderzusetzen bzw. ihn auch nur bei dem Gespräch mit den Orlamündern zu dulden.⁵⁰ Hierdurch wird nicht nur der Bruch zwischen den beiden Reformatoren nochmals unterstrichen, sondern in der Darstellung zugleich suggeriert, dass Luther sich einer direkten, mündlichen Auseinandersetzung über seine Lehre verweigere.

Tatsächlich begann Luther, nachdem der Großteil der Bürger im Haus des Schossers zusammengekommen war, damit, den Brief der Orlamünder zu verlesen und zu den einzelnen Streitpunkten Stellung zu nehmen. Dabei unterstellte er zunächst, die Orlamünder hätten den Brief nicht selbst geschrieben, sondern Karlstadt habe sich ihres Siegels bemächtigt und den Brief ohne ihr Wissen in ihrem Namen verfasst, was diese jedoch vehement abstritten,⁵¹ ebenso wie den Vorwurf, Karlstadt habe sich widerrechtlich in die Pfarrei gedrängt, dem sie mit Verweis auf die von ihnen vorgenommene Wahl und das von Luther selbst in seiner Schrift *Dass eine christliche Versammlung oder Gemeine Recht und Macht*

⁴⁷ Die Egalisierung des Standesunterschieds durch die Orlamünder kann als Ausfluss der Orlamünder Theologie Karlstadts gesehen werden, der im Sinne seines Verständnisses vom mündigen Laien eine gewisse Gleichrangigkeit in der Gemeinde praktizierte, wo er sich als »Bruder Andres« präsentierte. HASSE, Visitationsreise, 195 sieht in der Wahl der Anrede einen weiteren Beweis dafür, dass Karlstadt an der Abfassung des Briefes beteiligt war.

⁴⁸ Zur Symbolik dieses Verhaltens im Einzelnen siehe KAUFMANN, Anfang der Reformation, 472–476 mit Anm. 30 sowie KAUFMANN, Filzhut versus Barrett.

⁴⁹ Hierzu siehe auch HASSE, Visitationsreise, 194f.

⁵⁰ Vgl. S. 214, Z. 1–25.

⁵¹ Hiermit wird die Rolle der Orlamünder als unabhängige Handlungsträger im Sinne des von Karlstadt propagierten mündigen Laien unterstrichen, die im weiteren Verlauf des Gesprächs mit Luther noch deutlicher zu Tage tritt. Der Sprachstil und die inhaltliche Nähe zu Karlstadts Schriften lassen jedoch die Vermutung zu, dass er an der Abfassung dieses Briefes beteiligt war; vgl. HASSE, Visitationsreise, 195 mit Anm. 75.

habe formulierte Recht der Gemeinde zu einem solchen Vorgehen begegneten.⁵² Im weiteren Verlauf entwickelte sich eine immer hitziger werdende Diskussion zwischen Luther und den selbstbewusst auftretenden Orlamündern. Im Zentrum stand dabei zunächst die Bilderfrage: Während ein Schuster,⁵³ in diesem Punkt Wortführer der Orlamünder, ganz im Duktus der Lehre Karlstadts daran festhielt, dass das alttestamentliche Bilderverbot (2. Mose 20,3f. bzw. 5. Mose 5,7f.) sowohl die Herstellung als auch die Anbetung der Bilder umfasse, bestand Luther nur auf der Ablehnung der »abgöttischen Bilder«, also derjenigen Bilder, die auch angebetet würden.⁵⁴ Die Argumentation der Orlamünder lässt hierbei auf eine genaue Kenntnis der Lehre und Schriften Karlstadts, aber auch der Schriften Luthers schließen – was als Konsequenz der durch Karlstadt in Orlamünde vorgenommenen Praxis der *lectiones* und *collationes*, also der gemeinsam mit den Laien vorgenommenen Bibelauslegung, gesehen werden kann.⁵⁵ Basis der Argumentation der Orlamünder bilden immer wieder eigene Auslegungen von Bibelworten als Beweis dafür, dass sie sich nach Gottes Wort, also der göttlichen Wahrheit richten, wie der Bürgermeister schließlich mit Blick auf die Bilderfrage unterstreicht.⁵⁶ Damit zieht er zugleich in Zweifel, dass sich Luther gottesfürchtig verhält, solange er »wyder got und gotis warheit« – im Sinne der Interpretation Karlstadts und der Orlamünder – »redt oder lyst.«⁵⁷ Luther sah sich dadurch von den Orlamündern »verdammte« und reiste fast überstürzt ab; die Bitten eines Rats Herrn, die weiteren Themen – Taufe und Abendmahl – auch noch zu besprechen, lehnte er ab. Ob er die Stadt tatsächlich so fluchtartig verließ, wie im vorliegenden Bericht geschildert, muss dahingestellt bleiben. Karlstadt soll jedoch, so geht zumindest aus einem späteren, wenig objektiven Bericht Kaspar Glatz' hervor, der die Pfarrei nach Karlstadts Ausweisung aus Sachsen das Amt des

⁵² Zur Argumentation der Orlamünder siehe auch KGK 256.

⁵³ Über die Identität dieses Mannes ist nichts bekannt. Möglicherweise handelt es sich um den in den Visitationsprotokollen von 1527 in Orlamünde erwähnten Schuster Burkard Metz, der weiterhin der Lehre Karlstadts anhing. Die Visitatoren trugen ihm auf, sich in der »rechten Lehre« unterweisen zu lassen und seinen Irrtum einzusehen oder das Fürstentum bis Michaelis (29. September) zu verlassen; vgl. BARGE, Karlstadt 2, 142.

⁵⁴ Hier wird der zentrale Unterschied zwischen Karlstadt und Luther in der Bilderfrage deutlich: Beide unterscheiden zwar zwischen »innerem« und »äußerem« Bild und streben in erster Linie die Entfernung der Bilder aus dem Herzen an. Während aber Luther eine Trennung von Bild und Anbetung für möglich und damit die Entfernung der Bilder zwar für wünschenswert, aber zweitrangig ansieht, ist für Karlstadt beides untrennbar miteinander verbunden, woraus er seine Forderung nach einer Entfernung aller Bilder und Kruzifixe aus den Kirchen ableitete. Vgl. STIRM, Bilderfrage, 39f. Hierzu siehe auch die Einleitung zu KGK V, Nr. 219, S. 131–138 (*Von Abtutung der Bilder*).

⁵⁵ Zu Karlstadts Idee der teilnehmenden Gemeinde siehe KOTABE, Laienbild, 256f.

⁵⁶ Vgl. S. 218, Z. 19f.

⁵⁷ Vgl. S. 218, Z. 22–24.

Konventors in Orlamünde übernahm, nach Luthers Abreise die Glocken läuten lassen und eine Predigt gehalten haben.⁵⁸

Der Bericht schließt mit der Hoffnung, »Got woll seiner warheit/ uns zu heyl und trost beystehen.«⁵⁹ Der Verweis auf die göttliche Wahrheit ist an dieser Stelle sicherlich mit Bedacht gewählt, korrespondiert er doch mit dem eingangs zitierten Ps 73(74),22,⁶⁰ gleichzeitig Beginn und Titel der 1520 erlassenen Bannandrohungsbulle gegen Luther.⁶¹ Dies kann als Aufforderung an den Leser gesehen werden, sich in Bezug auf die hier dargestellte Spaltung zwischen Luther und Karlstadt ein eigenes Urteil im Sinne der Wahrheit Gottes – in diesem Fall im Sinne Karlstadts – zu bilden, was durch den abschließenden Satz »Mich kümmert dyse speltung gar nicht/ denn ich will mich nach Gottis warheyt halten/ und nit achten waß der mensch saget« durch den Autor nochmals unterstrichen wird.⁶² Tatsächlich wurden mit der hier edierten Schrift erstmals die bereits seit 1522 schwelenden Differenzen zwischen Luther und Karlstadt öffentlich gemacht⁶³ und der Bruch zwischen den beiden Reformatoren auch schriftlich manifestiert. Bislang hatten es sowohl Karlstadt als auch Luther vermieden, sich in ihren Schriften namentlich anzugreifen. Dies änderte sich nach der Vereinbarung von Jena, die gleichsam den Auftakt der Publikationsoffensive Karlstadts im September und Oktober bildet.⁶⁴ Vor diesem Hintergrund können die *Acta Jenensia* gleichsam als Präambel oder Vorbereitung dieser Publikationsoffensive gesehen werden. Zusammen mit der Anfang November erschienenen Rechtfertigungsschrift *Ursachen seiner Vertreibung aus Sachsen* (KGK 281) bilden sie den publizistischen Rahmen dieses Schriftenkomplexes.⁶⁵

⁵⁸ Vgl. WA.B 3, 424,13–28 Nr. 818.

⁵⁹ Vgl. S. 219, Z. 13.

⁶⁰ Vgl. Ps 73(74),22 Vg »surge Deus iudica causam tuam memento obprobrii tui ab insipiente tota die.«

⁶¹ Vgl. CCath 42, 364–411.

⁶² Vgl. S. 219, Z. 13–15. Hierzu insgesamt siehe HASSE, Visitationsreise, 180.

⁶³ Vgl. HASSE, Visitationsreise, 179.

⁶⁴ Vgl. KGK 273–KGK 280.

⁶⁵ Hierzu siehe auch die Einleitung zu KGK 281.

Text

Wesz
sich doctor
Anndreas Boden-
stein von Karlstadt
mit doctor Martino Lut-
ther beredt zu Jhenn/ Unnd
wie sy wider einander zuschreibenn
sich entschlossen haben.

Item
Die handlung Doctor
Martini Luthers^a mit dem Rath
unnd Gemeyne/ der Statt Orla-
münd/ am tag Bartholomei¹ Da-
selbst² geschehen. Anno etc. xxiiij.
Exurge domine, Iudica causam tuam³

[A2^f] Ein bericht der handlung zwischen
Doctor Martino Luthero
unnd Doctor Andreas
Bodenstein von Karl-
stat/ zu Jen ge-
schehen.

In dem MDXXiiii. jar nach der gepurt Christi. Auff Montag den achtten tag nach
unnsrer frauen himelfart/ wellicher ist der xxii. tag Augusti. Hatt der hochge-
leert^b etc. Martinus Luther/ der heiligen schrift doctor etc. Nachdem er auß
Fürstlichem bevelhe^c/ Der Durchleuchtigen^d Hochgepornen Fürsten und herrn/
Der Hertzogen zu Sachssen etc.⁴ Auff Sonntag zuvor⁵ nach mittags zu Jhen/ da-

a) Luther C b) hochgelerte B c) bevelch C d) Durchleutigen B

¹ 24. August 1524.

² In Orlamünde.

³ Ps 73(74),22, Beginn und Titel der 1520 erlassenen Bannandrohungsbulle gegen Luther. Korrespondierend mit dem letzten Satz des hier edierten Berichts (siehe S. 219, Z. 13–15) kann hierin eine Aufforderung an den Leser gesehen werden, sich in Bezug auf die hier dargestellte Spaltung zwischen Luther und Karlstadt ein eigenes Urteil im Sinne der Wahrheit Gottes zu bilden; vgl. HASSE, Visitationsreise, 180.

⁴ Kurfürst Friedrich III. und Herzog Johann von Sachsen.

⁵ 21. August 1524.

selbst und anderßwo zupredigen einkomen.⁶ Hat obgedachter doctor Martinus uff benanten tag⁷ frue umb syben uhr^e angefangen predigen/ und biß in anderthalb stund/ Von unnd wider der geister leer unnd fruchte gepredigt. Under andern aber nennet er den geist zu Alstett⁸/ ertzelet etzliche frucht/ als aufrur und mord/ so zuvor auch durch den selben geist/ als seiner hohen fruchten eine/ zu Zwickau gar schier erhoben.⁹ 5

Gleych als werck unnd fruchte dises geistes/ sagt er/ weren kirchen/ bilder/ holtz unnd steyn zurreissen¹⁰ etc. Und in summa/ Tauff und sacrament des altars hynweg zunemen/ außzureuthen¹¹ unnd gantz zunicht zumachenn.¹² fWie sich^f diser Alstettisch geyst hyn unnd wider/ noch vil mer/ ausgleicher/ eynes teuffelischenn^g [A2^v]geistes eingebung unnderstandenn¹³/ In summa/ das alle dise fruchte/ ein teufflicher geist würcke. Es soln sich aber die außewelten hyerab nicht entsetzen/ tröstet sy D'octoer' Luther' in der predigt^h unnd sagt/ Es seindⁱ ir nicht vil wiewol ir vil sind/ ir müssen noch wol mer kommen und secten seyn/ auff das die außewelten bewert werdenn/ und die gotlosen zu schanden werden.¹⁴ Wir aber/ sagt er/ habenn sy zuvor geurteilt/ wie dann die sermones weiter anzeygen¹⁵/ Unnd können^j sy noch von Gottis gnaden wol urteylen/ das es nit ein guter geist ist/ der sich solcher^k sachen understeet/ sonder ist der teuffel selbst. 15

Dise und dergleichen wort der predigt/ als sy doctor Karlstadt horet (dann er selb in der predigt war)¹⁶ behertziget er/ befand sich etzlicher sachen halben wie unden angezeigt^l/ hyerrinne getroffen/¹⁷ Schreyb ein brieff an Doctor Luther¹⁸/ den etzliche in obgemelter herberg zum schwartzen Bern uber der mittag malzeit 20

e) vom Editor verbessert aus ohr A B; ur C f-f) fehlt C g) folgt wie sich C h) predig C i) sind B j) kinnen C k) solher C l) angetzig C

⁶ Luther unternahm vom 21.–24. August 1524 ausgehend von Jena eine Predigt- und Visitationsreise durch das mittlere Saaletal. Hierzu siehe die Einleitung zu dieser Einheit.

⁷ 22. August 1524.

⁸ Thomas Müntzer und die Vorgänge in Allstedt. Hierzu siehe KGK 261 und KGK 262.

⁹ Bezug auf Müntzers Wirken als Prediger in Zwickau (1520/21). Hierzu siehe BRÄUER/VOGLER, Müntzer, 92–124 und KAUFMANN, Zwickauer Propheten.

¹⁰ Zerreißen, zerbrechen, hier im Sinne eines Bildersturms.

¹¹ auszurotten.

¹² Hierbei handelt es sich um die von Luther immer wieder postulierten Merkmale des »auf-rührerischen Geistes«. Hierzu siehe KGK 266, S. 181 Anm. 4.

¹³ entstehen. Vgl. DWb 24, 1826 s. v. unterstehen II, 6.

¹⁴ Vgl. 1. Kor 11, 19.

¹⁵ Wahrscheinlich Bezug auf Luthers *Invokavitpredigten*.

¹⁶ Hierzu siehe auch KGK 266, S. 182 Anm. 6.

¹⁷ Siehe unten S. 197, Z. 21 – S. 198, Z. 14.

¹⁸ Vgl. KGK 266.

gelesen¹⁹/ Begert/ wue²⁰ es doctor Luther nicht entgegen/ wolt er gern mit im reden/ Darauff doctor Luther^m den gesandten doctor Karlstadts²¹ mundtlich antwort gab So doctor Karlstadt komen wolt zu im/ möcht ehrensⁿ wol leyden/ wue²² nicht⟨/⟩ möcht ers wol lassen.

5 Hyenach schicket doctor Karlstat noch einmal an doctor Luther/ wenn es im gelegen/ so wolt er kommen/ Antwort Luther/ im namen gots/ er komme wenn ehr wöl/ so byn ich bereyth. Do solichs doctor Karlstat kunth gethan/ Kam er und doctor Gerhart Westenburg²³ mit ym. Es waren auch vil frembder Keyserliche und Margravische^o bothen²⁴/ auch seer vil Jheni[A3^r]sche in der herberg^p/ die solcher underredung zuhorten und grossen wolgefallen/ Etliche kleynmütige ein erschrecken/ vil aber grosse verwunderung darab hatten⟨.⟩²⁵ Karlstat aber ließ durch einen diener doctor Martino ansagenn/ das er da wer unnd mit im reden wolt/ Antwort doctor Martinus/ er soll hyerein geen und frey offentlich mit mir handeln/ das also geschach/ und volgt die underrede
15 wie hye steet.

Also gieng Karlstadt in die stuben/ setzt sich auß geheyeß doctor Martinus auff ein sydel²⁶ gegenn im uber und den andern mitgenossen²⁷ zu tisch/ Fieng an redet auff die weiß.

Karlstadt. Lieber herr doctor unnd ir alle liebenn brüder²⁸/ Ich bitt/ wöllet
20 nicht in unгутt annemen/ das ich euch alhie uberlauf²⁹/ mich dringt mein unnschuldt und grosse noth hyetzu/ Denn ir herr doctor/ habt mich heut in eu-

m) aus B C übernommen; Luhter A n) er es C o) Margräßfische C p) herberge B

¹⁹ Diese Äußerung legt nahe, dass der Brief offen in der Gaststube ausgehängt wurde. Siehe auch KGK 266.

²⁰ wenn.

²¹ Es ist nicht bekannt, wer Luther das Schreiben überbrachte.

²² wenn.

²³ Zu ihm siehe S. 187 Anm. 19.

²⁴ Wahrscheinlich handelte es sich hier um die im Gasthaus einquartierten Boten.

²⁵ Diese Aussage unterstreicht, dass bei dem hier dargestellten Streitgespräch die Differenzen zwischen Luther und Karlstadt erstmals für die Öffentlichkeit greifbar zu Tage traten. Bislang hatten die beiden Reformatoren die öffentliche Auseinandersetzung gescheut. Hierzu siehe auch S. 199 Anm. 39.

²⁶ Sitz, Sitzmöbel. Vgl. DWb 16, 860.

²⁷ Luther reiste in Begleitung des Weimarer Hofpredigers Wolfgang Stein (zu ihm siehe unten S. 208 Anm. 135) und des ehemaligen Priors des Augustinerklosters in Wittenberg, Eberhard Brisger (zu ihm siehe unten S. 208 Anm. 136); es ist also davon auszugehen, dass diese an seiner Seite saßen.

²⁸ Gemeint sind die oben genannten Anwesenden, vgl. S. 197, Z. 8–11.

²⁹ überfallen, angreifen, meist mit dem Nebensinn der Überraschung, aber auch Unruhe machen, beunruhigen. Vgl. DWb 23, 372, s. v. überlaufen Nr. 2.

rem sermon³⁰ etwas hoch angetast³¹/ und mit den auffrürischen⟨/⟩ morderischen geystern/ als ir sy nennet³²/ in eyn zal und werck eingeflochten/ dazu ich neyn sag/ wie wol ir denselbenn geystern soliche red auflegt/ von der lebendigen stymm Gottis/ die ich meine tag von inenn nye gehört³³/ Das sag ich nicht^q/ das ich ire sach hye verfechtenn wolt und sprich allso/ Wer mich solchen morderischen geistern zugesellen und einbrocken³⁴ will/ das er mir solchs one warheit und nicht als ein redlich man zusage. Das ich aber vonn euch gemeinth sey und ich mich der sachen möge annemen/ ist die ursach Das ir vom sacrament gesagt/ und mich etwas hoch gerüeth³⁵ habt. Sag ich/ das ich fürwar weyß/ das [A3^v] kein mensch hievon auf die weise meinung und grunde^r als ich/ nach den Aposteln geschryben und gelert³⁶/ bekenn mich auch frey hiezu/ das es aber der mörderisch geist unnd gleich/ wie ir heut gesagt/ ein/ unnd der geyst zû Alsteet sey/ sag ich neyn zû/ dann er hat nichts gemein mit mir in meiner red vom sacrament.³⁷

Hie auf antwort. D'octor' M'artin' L'uther⟨.⟩ also lieber herr Doctor ich will am letzten unnd hinten da irs gelassenn habt/ anfahen^{s38}/ und sag^t/ das ir es

q) nich B r) grund C s) Anfachen C t) Sagt C

³⁰ Gemeint ist die oben erwähnte Morgenpredigt Luthers in der Michaeliskirche; vgl. S. 196, Z. 1–19.

³¹ jemanden mit Worten angreifen, beleidigen, tadeln. Vgl. FWB, s.v. antasten Nr. 8

³² Wie S. 196 Anm. 8.

³³ Vgl. auch Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist*: »Nu ist myr das eyne sondere freude/ das nicht die unsern solch wesen anfahen/ Und sie auch selbs wöllenn gerhümet seyn/ das sie unsers teyls nicht sind/ nichts von uns gelert noch empfangen haben/ Sondern vom hymel komen sie/ und hören Gott selbst mit yhn reden/ wie mit den Engeln/ und ist eyn schlecht ding/ das man zu Wittemberg den glauben und liebe und creutz Christi leret. Gottes stym (sagen sie) mustu selbst hören/ und Gottes werck ynn dyr leyden/ und fülen wie schwer dein pfund ist/ Es ist nichts mit der schrift/ Ja Bibel Bubel Babel etc. Wenn wyr solche wort von yhnen redeten/ so were yhr creutz und leyden (acht ich) theurer/ denn Christus leyden/ würdens auch höher und mehr preysen/ also gerne wollt der arme geyst/ leyden und creutz von yhm gerhümet haben. Und mügen doch nicht leyden/ das man ey wenig an yhrer hymelischen stym und Gottes werck zweyffel odder bedenck neme/ Sondern wöllens stracks mit gewallt gegleubt haben/ on bedencken/ das ich hohmütigen stolzern heyligen geyst (wo ers were) widder gelesen noch gehort habe.« (WA 15, 211,22–212,7).

³⁴ Brotstücke in Suppe werfen, im übertragenen Sinne etwas vermischen, untermischen. Vgl. FWB, s.v. einbrocken.

³⁵ innerlich bewegen. Vgl. DWb 14,1468 s.v. rühren Nr. 4.

³⁶ Vgl. 1. Kor 11,23–26. Zu Karlstadts Abendmahlspraxis siehe *Predigt vom Empfang des heiligen Sakraments* (KGK IV, Nr. 210).

³⁷ Im Gegensatz zu Müntzer lehnte Karlstadt die Elevation ab, die er als alttestamentliches Opferritual verwarf. Hierzu siehe KGK 262, S. 159 Anm. 6.

³⁸ anfangen.

nymmermer beweyssen noch war machen künd/ das ich euch genant hab³⁹/
 seyntemal aber ir euch annempt ir seyt gerürt⁴⁰ oder getroffenn/ so seyt getrof-
 fen im namen gottis/ ir habt mir auch einenn spytzigen brieff geschickt⁴¹ des
 hettet ir nicht gedörfft^u/ dann ich hab mit euch nicht züthun⁴²/ mich wundert
 5 was ir euch zeyhet^v⁴³/ nur ich syhe^w gern⟨/⟩ das ich euch troffen hab/ und syhe
 es nit gern/ Gern sehe ichs hierumb das ich nur⁴⁴ weyß/ das ir auch der einer
 seyt/ wie ir euch annempt von den ich gepredigt hab⁴⁵/ Ungern/ das mir leyt
 ist/ das die leüt sollen also verfürd werden. Ich hab heut wider die geister ge-
 prediget/ und wils ytzundt wider thun/ hab ich euch dann troffen/ so hab ich
 10 eüch troffen⟨,⟩ Karol'stadt'. Herr doctor⟨,⟩ ich will auch hinden anfahren^x⁴⁶ ich
 neme mich des^y an/ das ir vom Sacrament gesagt/⁴⁷ unnd wils mit schryfften
 beweyssen⟨/⟩ das ir unrecht das Evangelium gepredigt habt/ dazu sag ich noch
 ir thut mir gewalt unnd unrecht⟨/⟩ das ir mich zu dem mörderischen geyst ein
 brocket⁴⁸/ unnd das ich nicht mit dem geyst in dem auffrür züthun hab/⁴⁹ Pro-
 15 testir ich offenlich vor dysen brüdern allen mit einander.⁵⁰ Lu'ther⟨,⟩ lieber herr
 doctor Es darff⁵¹ des nicht/ Ich hab den brieff gelesen⟨/⟩ den ir von Orlemündt
 Thome⁵² geschryben habt [A4'] und hab wol drinnen vernommen/ das euch die

u) bedürfft C v) zeychet C w) Siche C x) anfachenn C y) Das B

³⁹ Tatsächlich hatte es Luther in seinen Schriften und Predigten zwar bislang vermieden, Karlstadt namentlich zu nennen, sondern sich v.a. gegen den »Geiste von Allstedt« gewandt, durch die Hervorhebung von Bilderentfernung und Abendmahlsreform als zentrale Merkmale dieses »auführerischen Geistes« Karlstadt und seine Anhänger jedoch implizit in seine Kritik mit eingeschlossen. Hierzu siehe S. 186 Anm. 10 sowie KGK 266. ^a So zuletzt in der um die Jahreswende 1523/24 gedruckten Schrift *Von dem Priestertum und Opfer Christi* (KGK VI, Nr. 249).

⁴⁰ Wie S. 198 Anm. 35.

⁴¹ Luther bezieht sich hier auf den dem Treffen vorausgegangenen Brief (KGK 266).

⁴² Ich habe mit euch nichts zu tun; ich habe euch nichts getan.

⁴³ bezichtigen, beschuldigen, anklagen; vgl. DWb 31, 509.

⁴⁴ nun.

⁴⁵ Das Karlstadt die Kritikpunkte der Predigt auf sich und seine Lehre bezieht, sieht Luther als Beweis dafür, dass Karlstadt wie Müntzer zu den »Schwarmgeistern« zu zählen sei.

⁴⁶ anfangen.

⁴⁷ Wahrscheinlich bezieht sich Karlstadt hier auf die Predigt Luthers vom Morgen, wohl aber auch auf die Predigten und Berichte, die er in bei seinem letzten Aufenthalt in Wittenberg gehört hatte; vgl. S. 211, Z. 21–25.

⁴⁸ Wie S. 198 Anm. 34.

⁴⁹ Ende Juni/Anfang Juli war es in Allstedt zu Aufruhr gekommen. Karlstadt hatte sich im Anschluss deutlich hiervon distanziert; vgl. KGK 261 und KGK 262.

⁵⁰ Gemeint sind die bei dem Gespräch anwesenden Personen.

⁵¹ bedarf.

⁵² Thomas Müntzer.

auffrür entgegen und wider ist.⁵³ Karol'stadt'⟨.⟩ Worumb^z habt ir dann gesagt/ herr doctor/ es sey ebenn ein geyst der mörderisch geyst zu Alstedt und der geyst der die bilder zurbricht und das Sacrament antastet.⁵⁴ Lut'her'⟨.⟩ Ich hab doch niemants genannt/ euch sonderlich hab ich mit keynem wort genennt.⁵⁵ Karol'stadt'⟨.⟩ Ich neme michs aber auß umbstende an/ denn ich hab das Sacrament allein angriffen in dem ytzigen mißbrauch⁵⁶/ und hab nichts gemein mit dem geyst zū Alstedt in der materien vom sacrament⁵⁷/ und ir predigt/ es sey ein mörderischer und aufrürischer geyst/ Was ich aber euch geschryben hab/ darf ich auch unnd wils wol mit euch redenn.⁵⁸ Do was⁵⁹ ein klein stilschweigen.

Karol'stadt' sprach'⟨/⟩ hette ich geirret und ir ein christlich werck hettet thun wöllen/ als ir ein christ sein wölt/ so solt ir mich brüderlich unterweyst habenn⁶⁰/ ee ir also öffentlich auff mich stechet⁶¹/ ir prediget und schreyt lieb lieb^{aa}/ was ist das für ein lieb? wenn ir einem ein pardecken⁶² gebt/ und sehet einen brüder irren und unterweyst yn nicht. Luther. Hab ich das evangelium^{ab} nicht recht geprediget'⟨/⟩ so weyß ichs nicht. Karol'stadt'⟨.⟩ Ja'⟨/⟩ ich wils mit dem sacrament beweysen/ wie ir christum gepredigt ob ir den gecreutzigten oder sunst einen selbst eingebilden christum gepredigt habt⁶³/ Ja'⟨/⟩ ir habt wol wyder euch selbst gepredigt/ wie es aus euren büchern zulesen ist'⟨.⟩ Luth'er'.

z) Warum C aa) fehlt B ab) evangeliuz B

⁵³ *Sendbrief der Orlamünder an die Allstedter* (Beilage zu KGK 262). Dieser erschien Ende Juli 1524 bei Hans Lufft in Wittenberg im Druck und dürfte Luther daher bekannt gewesen sein.

⁵⁴ Vgl. oben S. 196, Z. 7–9. Damit setzte Luther Karlstadt und seine Anhänger mit der radikalen Reformation um Thomas Müntzer – dem »teuflischen Geist« – gleich, ohne die ihm bekannte Distanzierung der Orlamünder gegenüber den Entwicklungen in Allstedt zu berücksichtigen; siehe auch die vorige Anm.

⁵⁵ Wie S. 199 Anm. 39.

⁵⁶ So zuletzt in der um die Jahreswende 1523/24 erschienenen Schrift *Von dem Priestertum und Opfer Christi* (KGK VI, Nr. 249).

⁵⁷ Wie S. 198 Anm. 37.

⁵⁸ Erneut Bezug auf das Schreiben Karlstadts vom Vormittag. Luther hatte Karlstadt zu Beginn der Unterredung das Recht abgesprochen, ein solches zu schreiben; siehe oben S. 199, Z. 3f.

⁵⁹ war.

⁶⁰ Vgl. Mt 5,23–25.

⁶¹ jemanden verbal angreifen, reizen, provozieren; jemandem übel nachreden; schmähen, schelten. Vgl. FWB s.v. stechen Nr. 7.

⁶² Almosen, Stückchen Brot, das sich die herumziehenden Kurrendschüler erbettelten. Vgl. DWb 13, 1474f. s.v. parteken Nr. 2. BARGE, Karlstadt 2, 127 Anm. 89 interpretiert diese Redewendung als »hochmütig behandeln«.

⁶³ Hierin kann auch bereits eine Ankündigung der Karlstadtschen Publikationsoffensive vom Herbst 1524 gesehen werden; vgl. KGK 273–KGK 280. Zum Zeitpunkt der Drucklegung der hier edierten Schrift befand sich Karlstadts Vertrauter Westenburg mit einem Großteil der Manuskripte auf dem Weg in die Schweiz, um sie dort zum Druck zu bringen; hierzu siehe auch S. 187 Anm. 21.

Lieber herr doctor⟨/⟩ so ir das wüst⟨/⟩ so schreybts frey und fart dapffer erfür^{ac}
 auff das es an tag komme⟨,⟩ Karol'stadt'. Das will ich auch thun/ es muß auch
 an tag kommen/ Ich scheu^{ad} das licht nit/ wie ir mir schuld gebt⁶⁴ [A4^v] ich
 biete^{ae} mich zu öffentlicher disputation zů Wittenberg oder Erfford/ oder eine
 5 christliche weysung zůhören/ und annemen/⁶⁵ wo und wenn ir wolt/ so fern/
 schaft^{af} mir ein frey geleyt als ir es habt. Luther. fõrcht ir euch dann/ habt ir
 nicht geleyt zů Wittenberg⟨?⟩ Karol'stadt'⟨,⟩ Ja⟨/⟩ ich byn doch ytztt allererst do
 gewest⁶⁶/ aber in einer öffentlichen disputation/ werdet ir mein nit schonen. so
 werd^{ag} ich warlich euer auch nicht schonen/ so weyß ich wie ir das volck an
 10 euch gehenckt.⁶⁷ Luther. Ey ^{ah}sy lieber es thut euch niemants nicht⟨/⟩ kumpt
 nur frey^{ah} herfür. Karol'stadt'⟨,⟩ Ich wil auch herfür ans licht und wil entweder
 öffentlich zu schanden/ oder gottes warheit muß offenbar werdenn. Luth'er'⟨,⟩
 Es wirt euch geschehen eür torheit muß herfür kommen. Karol'stadt'⟨,⟩ Ich wil
 die schand gern^{ai} tragen/ das got sein eer behalt'⟨,⟩ Luth'er'⟨,⟩ Sy wirt euch auch
 15 begegnet/ und mich wundert das ir nur dreuet⁶⁸ mit schreyben unnd niemants
 fõrcht sich. Karol'stadt'. Ich fõrcht mir auch nit/ Ich weyß das mein leer ge-
 recht und auß Got ist. Luther. Do⁶⁹ euer leer recht und auß got war/ warumb
 brach dann euer geyst nit durch/ do⁷⁰ ir zu Wittenberg die bilder zurbracht⟨?⟩⁷¹

ac) herfür C ad) schein C ae) beüte C af) scahft B ag) wird C ah-ah) fehlt B ai) geren
 C

⁶⁴ wie ihr mich beschuldigt.

⁶⁵ Karlstadt hatte sich bereits im Juli und August mehrfach gegenüber den sächsischen Herzögen zur schriftlichen und mündlichen Verteidigung seiner Lehren bereit erklärt; vgl. KGK 265 und KGK 270. Ein ähnliches Vorgehen ist bereits 1518/19 im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit Eck zu beobachten.

⁶⁶ Karlstadt hatte sich um den 22. Juli zur Resignation seines Archidiaconats in Wittenberg aufgehalten. Hierzu siehe KGK 260.

⁶⁷ an sich fesseln, als Anhang erwerben. Vgl. DWb 10, 450 s. v. hängen Nr. 4.

⁶⁸ drohet.

⁶⁹ wenn.

⁷⁰ als.

⁷¹ Luther bezieht sich hier wohl auf die von Karlstadt mitverfasste und am 24. Januar 1522 durch den Rat beschlossene *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*, in der u. a. die geordnete, obrigkeitlich sanktionierte Entfernung der Bilder aus den Kirchen vorgesehen war; vgl. KGK V, Nr. 219 mit Beilage 1, hier besonders S. 183, Z. 3–5. Eine tumultartige Bilderentfernung ist dagegen für Wittenberg nicht belegt. Bezeugt ist lediglich eine Strafe für den Weißgerber Leonard Knodel, der am 6. Februar 1522 ein Bild in der Pfarrkirche abgerissen habe; vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 155; KRENTZ, Ritualwandel, 204. Das Ausmaß der damit zusammenhängenden Unruhen war in der Forschung lange Zeit umstritten, es scheint sich jedoch um einen gemäßigten Vorgang gehandelt zu haben. Mit KRENTZ, Ritualwandel, 204 ist die »Bedeutung des Bildersturmes [...] vielmehr in der späteren Flugschriftenkontroverse zwischen Luther und Karlstadt über die Bilderfrage zu suchen, in der sich beide Reformatoren auf die Ereignisse in Wittenberg 1522 bezogen.« Hierzu siehe auch KRENTZ, Ritualwandel, 581–585.

Karol'stadt'⟨.⟩ Das hab ich nicht allein fürgenommen/ sondern die drey rethe⁷²
 unnd euer gesellen etliche⁷³/ die beschlossen es⁷⁴/ darnach zugen sy die köpf
 auß der schlingen und lyssen mich allein steen.⁷⁵ Luther. Do berüff ich mich auf.
 Karol'stadt'. und ich auch. Lut'her'⟨.⟩ Ich radt euch nit/ das ir euch auff die zu
 Wittenberg berüfft/ ir habts nicht so güt mit inen/ als ir meineth.^{aj} Karol'stadt'⟨.⟩ 5
 Ir habts auch nicht so^{ak} gut als ir meineth doch tröste ich mich der warheit/ Am
 junsten tag wirt des herrn tag alle heymliche ding offenbarn/ do wirt man wol
 sehen wie ein itztlicher/ was auch ir unnd ich [B1^r] gethon/ und wirt nichts
 untter der decken verborgen bleyben. Lut'her'⟨.⟩ Ir pucht^{al} ymmer auf des herren
 tag/ ich aber begeer barmhertzigkeyt. Karol'stadt'. Warumb nit? Er wirt nymants 10
 unrecht thun noch die person ansehen/ es wirt der klein so vil gelten als der
 grosse^{am} ich wil in dyser sach nach barmhertzigkeit und gerechtigkeit gericht
 werden/ Das ir mir aber meinen geyst für werffet/ unnd sagt⟨/⟩ er solt furt ge-
 farn^{an} sein/ Do kompt ir redlich zū massen. Ir bandet mir hend und füß darnach
 schlugt ir mich.⁷⁶ Luther. Wo hab ich euch geschlagen. Karol'stadt'. Was⁷⁷ das 15
 nicht gebunden unnd geschlagenn/ do ir alleine wyder mich schrybt/ druckt
 unnd predigt/ unnd verschuft⁷⁸⟨/⟩ das mir meine bücher auß der druckerey ge-
 nommen/ und ich zūschreyben und predigen verboten wart⟨?⟩⁷⁹/ het ich so
 frey dürffen schreyben und predigen als eben ir/ fürwar ir solt es erfarn ha-

aj) meinent C ak) folgt gar B, C al) bocht C am) grossen C an) fürgefaren C

⁷² *Terminus technicus* für den 24 Personen umfassenden Gesamtrat der Stadt Wittenberg. Hierzu siehe BUBENHEIMER, Aufruhr, 175f. mit Anm. 154.

⁷³ Gemeint sind hier wahrscheinlich Justus Jonas, Philipp Melanchthon, Nikolaus von Amsdorf und Johann Eisermann, neben Karlstadt Teil des fünfköpfigen Universitätsausschusses, der an der Abfassung der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* beteiligt gewesen war. Hierzu siehe die Einleitung zu KGK IV, Nr. 221.

⁷⁴ Erneut Bezug auf die Verabschiedung der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* (wie S. 201 Anm. 71). Anders als hier suggeriert, waren die Vertreter der Universität jedoch nur beratend an deren Abfassung beteiligt, bei der eigentlichen Beschlussfassung im Rat waren sie nicht stimmberechtigt; vgl. BUBENHEIMER, Aufruhr, 176 Anm. 159.

⁷⁵ Nach Luthers Rückkehr von der Wartburg hatten Justus Jonas, Nikolaus von Amsdorf, Philipp Melanchthon sich von Karlstadt und seinen Reformen distanziert und wieder Luther zugewandt.

⁷⁶ Karlstadt spielt hier auf seine isolierte Situation in Wittenberg nach der Rückkehr Luthers von der Wartburg an. Hierzu siehe auch Anm. 75 und 79.

⁷⁷ war.

⁷⁸ bewirken. Vgl. DWb 25, 1050, s.v. verschaffen Nr. 2.

⁷⁹ Im Rahmen seiner *Invokavitpredigten* hatte Luther die in seiner Abwesenheit maßgeblich von Karlstadt mitverantworteten Reformen kritisiert und rückgängig gemacht. Gleichzeitig war eine bereits im Druck befindliche Schrift Karlstadts durch die Universität Wittenberg im April 1522 zensiert worden, womit Karlstadt Luther in Verbindung brachte; vgl. HASSE, Bücherzensur, 189–193 sowie KGK V, Nr. 227. Kurze Zeit später wurde noch eine weitere Schrift Karlstadts zensiert; vgl. KGK V, Nr. 228 sowie ZORZIN, Flugschriftenautor, 229f.

benn/ was mein geyst außgericht hette/ Luth'er'(<.) Warumb wolt ir predigen(?)
 wart ir doch nicht beruffen oder wer hieß euch predigen.⁸⁰ Karol'stadt'. Wann
 wir von der menschen beruffung wöllen reden/ so weyß ich wol das mirs von
 wegen des Archidiaconats was gebüren/ wöllen wir aber von beruffung got-
 5 tes reden do weyß ich auch wol etwas davon zümelden.⁸¹ Lut'her'. Wer hieß
 euch in der pfar predigen.⁸² Karol'stadt'. So ich doselbst geirret hette/ so sollt
 ir mich brüderlich züvor drumb gestrafft/ und nicht haben also uff mich gesto-
 chen und geschlagen/ ist es aber nicht ein volck^{ao} das in dem stiftt und in der
 pfar zühöret? Luth'er'. Ir habt ee auff mich gestochen dann ich auff euch. Ka-
 10 rol'stadt'. Das hab ich nicht thon. Luth'er'. Das weisen eure büchlen wol auß/
 do ir mein eygen wort anzyhet.⁸³ Karol'stadt'(<.) Welche büchlin(?)/ Ich hab eins
 von der beruffung aber neulich geschriben/ das mag etzlichen zü nahen sein.⁸⁴

ao) volckt A

⁸⁰ Es ist nicht ganz eindeutig, auf welche Predigertätigkeit sich Luther hier bezieht. Der inhaltliche Zusammenhang mit der Zensur der Karlstadtschriften, die mit einer Einschränkung seiner Predigtstätigkeit in Wittenberg einherging, legt nahe, dass er sich hier auf Wittenberg bezieht – verbunden mit einer Spitze gegen die von Karlstadt 1523 postulierte göttliche Berufung zum Predigtamt, derer er sich nach eigener Aussage zunächst nicht sicher war; vgl. KGK VI, Nr. 248. Luther könnte sich aber auch auf Karlstadts Predigtstätigkeit in Orlamünde beziehen, deren Rechtmäßigkeit er bezweifelte, siehe unten Anm. 82.

⁸¹ Dem impliziten Zweifel Luthers an der Rechtmäßigkeit seiner Predigtstätigkeit begegnet Karlstadt hier mit dem Unterschied zwischen der äußeren (menschlichen) und inneren (göttlichen) Berufung, die er bereits in *Ursachen seines Stillschweigens und von rechter Berufung* (KGK VI, Nr. 248) und in *Von dem Priestertum und Opfer Christi* (KGK VI, Nr. 248) thematisiert hatte. Sowohl aus äußerer – hier von Luther wahrscheinlich gemeinten – als auch aus innerer Berufung stand ihm demnach das Predigtamt zu. So war er als von Menschen berufener Archidiakon des Allerheiligenstifts eigentlich verpflichtet, regelmäßig in der Stiftskirche zu predigen sowie als nomineller Pfarrherr grundsätzlich auch berechtigt, in Orlamünde zu predigen (vgl. hierzu BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 96f.), aus göttlicher Berufung aber auch verpflichtet, das Wort Gottes an die Gemeinde weiterzugeben, für die er von Gott erwählt wurde.

⁸² Bezug auf Karlstadts Tätigkeit als Pfarrer von Orlamünde. Luther stellte in Frage, dass er diese Stelle rechtmäßig ausfülle, da ihre Besetzung ohne Zustimmung des Kurfürsten und Universität und Stiftskapitel geschehen sei. Bereits im Januar hatte Luther gegenüber dem Weimarer Kanzler Brück beklagt, dass Karlstadt dort, wo er berufen sei (in Wittenberg), schweige und dort, wo er nicht berufen sei (in Orlamünde), lehre und verkündige; vgl. WA.B 3, 233,16–19 Nr. 703. Zur Übernahme der Pfarrei durch Karlstadt siehe KGK VI, Nr. 242 und Nr. 243.

⁸³ schmähen, übel nachreden. Vgl. FWB, s. v. anziehen Nr. 17. Auf welche Schriften sich Luther hier bezieht, ist nicht eindeutig zu ermitteln. Wahrscheinlich sind die bei Buchfürer in Jena Ende 1523/Anfang 1524 erschienenen Schriften (vgl. KGK 255, S. 104 Anm. 8) gemeint, die Luther teilweise auf sich bezog, auch wenn der inhaltliche Zusammenhang auch den Bezug auf eine frühere Schrift möglich erscheinen lässt.

⁸⁴ Wahrscheinlich spielt Karlstadt hier auf die Schrift *Ursachen seines Stillschweigens und von rechter Berufung* (KGK VI, Nr. 248) an, möglich wäre aber auch, dass er sich auf *Von dem*

Wann habt ir mich dann unterweyßet/ zeyget mir ein stuck^{ap} an/ [B1^v] darinnen ir mich euer lebenslang gestrafft habt/ ir habt mir mein lebentag^{aq} noch nie angezeygt warinne ich streflich gewest oder geirret hab/ habt alles mit gewalt angangen/ und so irs zwischen euch und mir allein nicht hettet thun wöllen/ sollet ir einen oder zwen zu euch genommen habenn.⁸⁵ Luth'er'. Das hab ich 5
 thon. Karol'stadt'. Habt irs than^{ar}/ so geb Got das ich hie öffentlich vor euer aller augenn geschendt werde. Luth'er'. Es wurd euch geschehen. Karol'stadt'. Ich weyß aber^(/) das nicht war ist. Luth'er'. Ich habs than.^{as} Karol'stadt'. Wer ist dabey gewest. Luth'er'. Philippus⁸⁶ und Pommeranus.⁸⁷ Karol'stadt'(<.) Wo? Luther. in eurem stüblein.⁸⁸ Karol'stadt'. Das ist nicht war/ ir mögt wol bey mir gewest 10
 sein/ habt euch aber nie unterstanden^(/) mich zůstraffen/ oder die artickel des irsals zugeben. Luth'er'. Wir brachten euch die zedeln von der Universitet/ darinne^{at} die artickel/ daran wir fäl hetten/ verzeychnet warn.⁸⁹ Karol'stadt'. herr doctor^(/) do redet ir euern gewalt/ sy ist mir noch nie zukomen noch gezeiget/ ich weyß mich auch zuerinnern/ das die artickel vermeintes yrthumb's noch 15
 nit außgezogen warn/ von der universitet.⁹⁰ Luth'er'(<.) Nur^(/) lieber herr doctor wenn ich euch schon vil sag/ so muß ich euch doch liegen⁹¹(<.) Karol'stadt'. Wo es war ist/ so geb Got^(/) das mich die teuffel vor euch allen zurreissenn/ Ey habt ir mir sy⁹² doch nie angeboten. Luth'er'. Hab ichs euch doch selbst in euer hauß bracht. Karol'stadt'. Herr doctor^(/) wie wenn ich doctor Hieronimus 20

ap) stuckt A, B aq) lelbentag B; lebtag C ar) thon C as) thon C at) darinnen C

Priestertum und Opfer Christi (KGK VI, Nr. 249) bezieht. Zu diesen Schriften siehe auch S. 203 Anm. 81.

⁸⁵ Bezug auf Mt 5,23–25.

⁸⁶ Philipp Melanchthon.

⁸⁷ Johannes Bugenhagen.

⁸⁸ Karlstadt wohnte in Wittenberg im Haus eines Simon Fleischer; vgl. JOESTEL, Andreas Bodenstein.

⁸⁹ Vermutlich ist ein Treffen Luthers, Melanchthons und Bugenhagens mit Karlstadt im April 1522 gemeint, in dem Luther Karlstadt bat, die später zensierte *Schrift über die Messe gegen Dungersheim* (KGK V, Nr. 227) nicht zu veröffentlichen. In diesem Zusammenhang hätte Luther Karlstadt auch die Anmerkungen der Universität übergeben, die mit Schreiben vom 27. April 1522 auch an Friedrich III. übersandt wurden (KGK V, Nr. 227 Beilage 1); vgl. BARGE, Karlstadt 2, 562f. BRECHT, Luther, 202 geht dagegen davon aus, dass Luther hier auf ein Treffen während Karlstadts Aufenthalt in Wittenberg Anfang April 1524 anspielt.

⁹⁰ Möglicherweise spielt Karlstadt hier auf ein weiteres Treffen mit Luther an, dass nach der Konfiskation seiner Schrift, aber vor dem Gutachten der Universität ohne Beteiligung Melanchthons und Bugenhagens stattgefunden haben könnte. So berichtet Luther gegenüber Spalatin von einem privaten Treffen mit Karlstadt, in dem er ihn gebeten habe, nicht gegen ihn (Luther) zu schreiben (vgl. WA.B 2, 509,11–17 Nr. 479), was die Anwesenheit weiterer Personen jedoch nicht zwingend ausschließt.

⁹¹ belügen. Hierzu vgl. FWB, s. v. liegen.

⁹² Die Artikel der Universität (wie Anm. 89).

schryfft hette⁹³/ darinne er mir fürwürft⟨/⟩ das mir solche irrige artikel wern gegeben⟨/⟩ wenn ich darnach gelauffen/ wie wölt ir do besteen? Was⁹⁴ doch die universitet die zeyt noch nicht versammelt^{au}⟨/⟩ gedachte artickel außzuzyhen.⁹⁵

In dem schweyg. Doctor. Luther. ein weyl still [B2^r] und in dem schweygen⁹⁶
 5 keret sich. Doctor. Karol'stadt' zu den andern/ so hiebey sassen/ und sprach/ Lieben brüder Ich bitt euch⟨/⟩ keret⁹⁷ euch nicht an mein harte rede/ ich habs an der Complexion⁹⁸/ das ich so hert⁹⁹ rede/ Es ist das hertz derhalben mit arg oder zornig. Lut'her'. Fing wyder an und sprach/ lieber herr doctor⟨/⟩ ich kenne euch wol. Karol'stadt'. Ich kenne euch auch wol und baß¹⁰⁰ dann ir selbs meynt. Lut'her'⟨,⟩
 10 Ich weyß woll⟨/⟩ das ir alweg/ hoch einherr fare^{t101}/ pucht^{av102} groß und wölt allein erhoben unnd gesehen sein. Karol'stadt'. Wo^{aw} ich solchs thet⟨/⟩ solt ir mich unterweyssen/ Aber ich sehe wol welcher^{ax} sich am höchstn rümet und am aller meysten eer sucht.¹⁰³ Lut'her'. Ich hab euch ja zu Leyptzig gestrafft¹⁰⁴/ do ir so hochmütig waret/ unnd woltet vor mir disputirn/ nue⟨/⟩ ich gonnet
 15 euch der eren und ließ geschehen.¹⁰⁵ Karol'stadt'⟨,.) Ach herr doctor/ wie mögt^{ay}

au) Versammelet C av) bocht C aw) Wa C ax) wlecher C ay) moht B

⁹³ Hieronymus Emser. Dieser hatte sich im April 1522 schriftlich gegen Karlstadts Traktat *Von Abtueung der Bilder* gewandt; vgl. Emsers *Verantwortung auf das ketzerische Buch [...] von Abtueung der Bilder* (ediert in Laube/Weiß, *Flugschriften*, 305–335 Nr. 12). Die von Karlstadt verfasste Gegenschrift wurde konfisziert und zensiert; vgl. KGK V, Nr. 228. Zu dieser Kontroverse siehe auch SMOLINSKY, *Bildersturm*.

⁹⁴ war.

⁹⁵ Siehe oben S. 204 Anm. 89.

⁹⁶ während des Schweigens.

⁹⁷ sich nichts daraus machen, Anstoß nehmen. Vgl. DWb 11, 418 s. v. keren Nr. 9.

⁹⁸ Karlstadt bezieht sich hier auf die in die Antike zurückgehende und im ausgehenden Mittelalter weiterhin vorherrschende Vier-Säfte-Lehre, wonach das durchaus Schwankungen unterworfenen Mischungsverhältnis (Complexion) dieser vier Säfte (schwarze Galle, Schleim, gelbe Galle und Blut) den Gesundheitszustand, aber auch das Temperament des jeweiligen Menschen bestimmte. Überwog die gelbe Galle, wie hier von Karlstadt wohl intendiert, handelte es sich um einen Menschen mit eher cholericem, galligem Temperament, überwogen die anderen Säfte, verschob sich das Temperament in Richtung Melancholie (schwarze Galle), Phlegmatismus (Schleim) und Lebendigkeit (Blut).

⁹⁹ hart.

¹⁰⁰ besser.

¹⁰¹ hineindrängen, hineinstürzen; hier wohl im Sinne von: in den Vordergrund drängen. Vgl. DWb 3,201 s. v. einherfahren.

¹⁰² prahlerisch, hochmütig und mit übertriebenem Selbstbewusstsein auftreten. Vgl. DWb 13, 1956 s. v. pochen Nr. 3.

¹⁰³ Karlstadt gibt den Vorwurf an Luther zurück.

¹⁰⁴ tadeln, schelten. Vgl. DWb 19, 715 f s. v. strafen Nr. 5.

¹⁰⁵ Karlstadt eröffnete und beendete mit seinen Disputationen zu den Themen Gnade und freier Wille die Reihe der Disputationen mit Eck in Leipzig. Tatsächlich war der Anstoß

ir das sagenn/ wist ir doch/ do¹⁰⁶ ich schön disputiret⟨/⟩ das¹⁰⁷ ir noch ungewyß
 wart/ ob man euch zulassenn wolt oder nicht/ das beruffe ich mich auff hertzog
 Görgen rethe^{az} und auff die universitet zû Leyptzig¹⁰⁸/ Aber ir must allwege also
 reden⟨/⟩ das ir euren rum erhaltet/ und andern^{ba} leuten haß erreget. Was habt
 ir heut wie ir alweg pflegt in euer predigt anders außgericht/ dann im ersten
 eingang neyd und haß des volcks/ uber und auff die zuerwecken/ wyder wel-
 che ir zu predigen fürhattet.^{bb} 109 Luth'er'. Ich sag wie vor/ Ich hab heut wyder
 die geyster gepredigt/ unnd wils ytzt wyder thun¹¹⁰/ trutz dem¹¹¹ der mirs we-
 renn will. Karl'stadt'. Nur lieber herr doctor/ so predigt und machts gut/ ander
 leut werden auch das ire dozu thun. Luth'er'⟨.⟩ Frisch her'⟨/⟩ habt ir etwas⟨/⟩ so
 schreibts frey herauß. Kar'lstadt'. Ich wils auch unerschrockenn thun. Luth'er'. Ir
 steet dennoch^{bc} bey den neuen propheten.¹¹² Karl'stadt'. Wo sy recht [B2^v] und
 warheit haben/ wo sy unrecht sein⟨/⟩ do stehe der teuffel bey. Luth'er'⟨.⟩ Schreybt
 wyder mich offentlich und nicht heimlich.¹¹³ Karol'stadt'. Wenn ich dann wist¹¹⁴
 das^{bd} euch so not darnach were⟨/⟩ es dörrft euch zu teyl werden. Lu'ther'. So
 thut es⟨.⟩ Karol'stadt'⟨.⟩ Wol an. Luther. Thuts/ ich wil euch einen gulden dazu

az) Rädt C ba) ander C bb) fürhaltet C bc) dennoch C bd) folgt ich B

zur Leipziger Disputation von Karlstadt ausgegangen, Luther hatte erst im Februar 1519 erklärt, persönlich an der Disputation teilnehmen zu wollen; vgl. KGK II, Nr. 105.

¹⁰⁶ das.

¹⁰⁷ als.

¹⁰⁸ Bezug auf die im Beisein der Deputierten Herzog Georgs von Sachsen und Vertretern der Universität Leipzig getroffene Vereinbarung zwischen Eck, Karlstadt und Luther über den Ablauf der Leipziger Disputation im Juni/Juli 1519. Während Karlstadt diese schon am 26. Juni 1519 unterzeichnete und bereits vom 27. Juni bis 3. Juli 1519 mit Eck disputierte, unterzeichnete Luther diese Vereinbarung erst am Morgen des 4. Juli 1519 kurz vor Beginn seiner Disputation mit Eck; vgl. Einleitung zu KGK III, Nr. 130, S. 279. Im Vorfeld der Disputation war es zudem lange unsicher gewesen, ob Luther überhaupt eine Zulassung zur Teilnahme an der Disputation erhalten würde; vgl. KGK II, Nr. 105.

¹⁰⁹ Gemeint sind die Anhänger der radikalen Reformation, hierzu siehe auch KGK 266 sowie Anm. 112.

¹¹⁰ Vgl. oben S. 199, Z. 8f.

¹¹¹ Karlstadt.

¹¹² Mit dieser Aussage stellt Luther erstmals öffentlich den Zusammenhang zwischen Karlstadt und Müntzer her, was er bislang in seinen Predigten und Schriften zwar vermieden, in seiner privaten Korrespondenz jedoch bereits deutlich gemacht hatte; vgl. S. 199 Anm. 39 und S. 186 Anm. 10.

¹¹³ Wahrscheinlich bezieht sich Luther hier auf die Ende 1523/Anfang 1524 unter Umgehung der Wittenberger Universitätszensur bei Buchfurer in Jena erschienenen Karlstadtdrucke; vgl. KGK 255, S. 104 Anm. 8.

¹¹⁴ wüsste.

schenken. Karol'stadt'⟨.⟩ Einen gulden? Luth'er'. Wenn ichs nit thu/ so sey ich ein schalck.¹¹⁵ Karol'stadt'. Gebt ir yn mir dann/ so nem ich in warlich an.

Do greyff doctor. Luther. in sein taschen/ und zog^{be} einen golt gulden herauß/ und gab in¹¹⁶ dem Karolstat. Und sprach/ nempt hin und greiff mich
 5 nur tapffer an/ frysch auff mich. Karol'stadt' nam den gulden/ zeyget in¹¹⁷ allen beysitzern¹¹⁸/ unnd sprach/ Lieben brüder⟨.⟩ das ist Arrogo¹¹⁹⟨.⟩ ein zeichen⟨.⟩ das ich macht hab wyder. Doctor Luther. zuschreyben/ unnd bit euch alle ir wôlt mirs bekenntlich unnd zeugen sein. Lutther. Es darffs nicht¹²⁰/ Unnd Karol'stadt' krumpt¹²¹ in¹²² unnd legt in¹²³ in seinen beutel/ gab doctor Luth'er' Die
 10 hand drauff/ und doctor Luth'er' Dranck^{bf} im einen trunck drauf zu/ und. Karol'stadt' Thet im bescheyd¹²⁴⟨.⟩ sprach darnach herr doctor⟨.⟩ so bit ich euch/ ir wôlt mich am drucken nicht verhindern/ wolt mir auch sunst kein verfolgung/ oder^{bg} hinderniß^{bh} an meiner narung zuschantzen/¹²⁵ denn ich gedenckt mich mit dem pflug zuneren/ was dann der pflug gebenn wirt/¹²⁶ solt ir wol innen

be) zoch C bf) Dranck C bg) ader B bh) Hindernuß C

¹¹⁵ böswilliger Mensch. Vgl. DWb 14, 2069 s.v. schalk, Nr. 2.

¹¹⁶ ihn.

¹¹⁷ ihn.

¹¹⁸ Anwesenden.

¹¹⁹ sich etwas Fremdes aneignen, anmaßen. Vgl. GEORGES, Handwörterbuch (1995) 1, 585, s.v. arrabo. Gemeint ist hier jedoch das vom hebr. אַרְבּוֹן (= Unterpfund) abgeleitete Wort ›arrabo‹ (vgl. GEORGES, Handwörterbuch (1995) 1, 585, s.v. arra), das meist im Sinne von Pfand, Bürgschaft, Zeichen, aber auch als Bezeichnung für ›Dran- oder Handgeld‹ (vgl. Mlat. WB 1, 975, s.v. arrabo Nr. 1), also »Geld, was bei Eingehung eines Vertrags dem sich zu Leistungen und Diensten Verpflichtenden gegeben wird«, genutzt wurde; vgl. DWb 10, 389; siehe auch DWb 8, 2090f. s.v. gottespfennig).

¹²⁰ Dem bedarf es nicht.

¹²¹ Eine Münze durch Verbiegen (»Krümmen«) kennzeichnen. Vgl. DWb 11, 2458f s.v. krümmen Nr. 2b.

¹²² ihn.

¹²³ ihn.

¹²⁴ »mit dem angebotenen Glas eines anderen auf dessen Gesundheit trinken.« Vgl. FWB, s.v. bescheid Nr. 2.

¹²⁵ verschaffen, heimlich zukommen lassen (hier in negativer Bedeutung). Vgl. DWb 32, 787. – Aufgrund seiner Erfahrungen in Wittenberg (siehe oben S. 202 Anm. 76) sah sich Karlstadt anscheinend genötigt, sich dies noch einmal zusichern zu lassen.

¹²⁶ Dieses Vorhaben kann im Zusammenhang mit dem spätestens seit Mitte 1522 eingetretenen sukzessiven Wandel von Karlstadts Lebensweise hin zum »neuen Lai« gesehen werden. Bereits bei seiner Übersiedelung nach Orlamünde hatte er angekündigt, nicht zwingend nach Wittenberg zurückkehren zu wollen, sondern, sollte Herzog Johann mit seiner Amtsführung nicht zufrieden sein, ein Landgut zu erwerben und seinen Lebensunterhalt als Bauer zu verdienen; vgl. KGK VI, Nr. 242.

werden.¹²⁷ Luth'er'. Wie wolt mir das ansteen⟨/⟩¹²⁸ das ich euch hindern solt/ so ichs beger⟨/⟩ das ir wyder mich schreyben solt/ gyb ich euch doch darumm den gulden⟨/⟩ das ir mein nit schonen solt/ und ye tapfferer ir mich angreyfft/ ye lyber ir mir sein solt/ Es sprach auch der Fürstlich prediger¹²⁹ zum Karol'stadt'. Der doctor [B3^r] soll euch an der narung nicht beschedigen^{bi} noch schaden zufügen/ do sprach. Karol'stadt'. zu. Doctor. Luther. Nur wolan^{bj} feel ich euer⟨/⟩ so sey es mein schade^{bk}/ und also gaben sy einander die hende. Und. Karol'stadt' ging zu hauß¹³⁰ und Martinus predigt¹³¹/ für darnach gegen kall.¹³² 5

Es was¹³³ auch do bey doctor Gerhart Westerbürg vonn Cöln/ Martinus Reinhart prediger zu Jhen¹³⁴ Wolffganng Stein prediger im schloß zu Weymar^{bl}¹³⁵ Der auch mit doctor Martino Luther rith/ Der Prior zû Wittenberg.¹³⁶ Anndres Brenning burgermeyster zû Jhen.¹³⁷ Der statschreyber¹³⁸ und vil ander die selbigen redten auch zu der sachen mancherley gutte fürschieg/ auff das die sach/ wie sy auch Got durch sein genade fügen wurd ans licht keme/ Dyse reden sind kurtz halbenn¹³⁹ underblyben unnd ist also die summa beyder Doctores 10 15 rede hierinne beschlossen. Der Christlich leser bit Got/ das ers mit offenbarung seyner warheyte uns leren wolte. Amen.

bi) bescheidigen B bj) walan B bk) schadt B bl) weynmar B

¹²⁷ in Erfahrung bringen. Vgl. FWB, s. v. innwerden Nr. 1.

¹²⁸ zustehen. Vgl. DWb 1, 482 s. v. anstehen Nr. 12.

¹²⁹ Wolfgang Stein. Zu ihm siehe unten Anm. 135.

¹³⁰ Ob Karlstadt noch an diesem Tag nach Orlamünde zurückkehrte, ist unbekannt, möglicherweise blieb er auch in Jena, wo er Unterkunft bei seinem Schwager Gerhard Westerbürg, Martin Reinhart oder anderen Anhängern gefunden haben könnte. Gesichert ist, dass er sich am 24. August 1524 wieder in Orlamünde aufhielt; siehe unten S. 214, Z. 1–25.

¹³¹ Luther predigte am Nachmittag in der Schlosskirche zu Jena; vgl. HASSE, Visitationsreise, 181.

¹³² Kahla. Dorthin reiste Luther im Anschluss an seine Predigt (wie vorige Anm.); vgl. HASSE, Visitationsreise, 185f.

¹³³ war(en).

¹³⁴ Zu ihm siehe S. 187 Anm. 15.

¹³⁵ Wolfgang Stein (gest. 1553), aus Zwickau, 1505 imm. Erfurt; 1508 in Eisenberg, 1517–1519 Probst in Eisenberg, 1519 Hofprediger und 1529 Superintendent in Weimar, 1530 Dechant am Georgenstift in Altenburg, 1539–1545 Superintendent in Weißenfels; vgl. Pfarrerbuch Kirchenprovinz Sachsen 8, 361.

¹³⁶ Eberhard Brisger (ca. 1490–1545), aus der Nähe von Koblenz, 1508 Augustinermönch in Wittenberg, Studium in Wittenberg und Köln, letzter Prior des Augustinerklosters in Wittenberg, 1525 Heirat und Pfarrer in Altenburg, 1539/40 Superintendent in Zeitz; vgl. NDB 2, S. 618.

¹³⁷ Andreas Breuning, zu ihm siehe APEL, Jenas Einwohner, 30.

¹³⁸ Name konnte nicht ermittelt werden.

¹³⁹ der Kürze halber.

[B3^v] Die handlung Doctor Martini Luthers mitt dem Raht unnd gemein der Stat Orlamünd.

Am montag der achtent tag Marie himelfart/ im jar der gepurt Christi. A'anno' D'omini' xxiiii¹⁴⁰ Hat der fürstlich prediger zu Wimar^{bm}¹⁴¹ im Schloß herr Wolfgang^{bn} Stein gen Orlamunde zu dem Rathe geschickt/ und inen schriftlich zuerkennen geben/ Nachdem sy der zukunft doctor Martinus Luther gewartet^{bo}¹⁴²/ das er verhanden¹⁴³ und zubekomen wer.¹⁴⁴

Also ist der Statschreiber von Orlamünd¹⁴⁵ schnell aufgewest gen Jhen/ da er Doctor Martinum fand und gab ym des Raths und der gemein brief zu Orlamünd¹⁴⁶/ unnd bath umb günstige anntwort/ die er¹⁴⁷ ym nachmals zu Kalh gab¹⁴⁸/ diser gestalt/ Bot sage deinen herren zu Orlamünde das ich in einer kürtz selbs bey in¹⁴⁹ sein will und ein mündtliche antwortt geben. Derhalben hofften der Radt und gemeyn/ das doctor Martinus des nechsten tags vor Bartholomei¹⁵⁰ zu nacht wurd komen und bestelten^{bp} die herberig/ uffs beste sy vermochten mit speiß und getranck. Aber er bleyb auß und keret gen Neuenstat zu.¹⁵¹ An sannt Bartholomeus tag¹⁵² umb des zeygers eyn stund¹⁵³/ kam doctor Martinus und waren gleich die leut^{bq} den merer teyl am feld und warten der erenden¹⁵⁴ und sendet gedachtten herrn Wolfgang¹⁵⁵ vor im hyn/ nach dem Burgermeister¹⁵⁶ zu fragen/ der den Burgermeister fand und sprach/ Nachdem der Rath

bm) weimar B bn) Wolfgang B bo) gewartes C bp) bestöltten C bq) leuet C

¹⁴⁰ 22. August 1524.

¹⁴¹ Weimar.

¹⁴² erwarten. Vgl. FWB, s.v. gewarten Nr. 1.

¹⁴³ zugegen. Vgl. DWb 25, 522.

¹⁴⁴ Möglicherweise hatten die Orlamünder im Vorfeld der Visitationsreise Kontakt zum Weimarer Hof aufgenommen und um ein Treffen mit Luther zum Austausch über die gegen sie vorgebrachten Vorwürfe gebeten. Hierzu siehe auch die Einleitung zur vorliegenden Einheit.

¹⁴⁵ Name unbekannt.

¹⁴⁶ Siehe unten S. 211, Z. 19 – S. 213, Z. 4. Zu diesem Schreiben insgesamt siehe KGK 270, S. 239 Anm. 10.

¹⁴⁷ Luther.

¹⁴⁸ Kahla, wo sich Luther vom 22. auf den 23. August aufhielt.

¹⁴⁹ ihnen.

¹⁵⁰ 23. August 1524.

¹⁵¹ Neustadt an der Orla. Zu Luthers Aufenthalt hier siehe S. 190 Anm. 35.

¹⁵² 24. August 1524.

¹⁵³ ein Uhr mittags.

¹⁵⁴ Die Mehrzahl der Orlamünder befand sich auf dem Feld bei der Ernte, augenscheinlich erwarteten sie die Ankunft Luthers nach der Erfahrung am Vorabend nicht.

¹⁵⁵ Wolfgang Stein.

¹⁵⁶ Name konnte nicht ermittelt werden.

und gantz gemeyn/ Martinum Luther zu Jhen mit einem brief gesucht¹⁵⁷/ und ym da selbst von [B4^r] irn wegen uberantwurt ist/ Derhalb sey doctor Martinus. Luther' itzt kommen/ und man soll im raht unnd gemein fordern¹⁵⁸/ denn er het mit inen des selbigen briefs halben züreden.

Hyer auf hat der Burgermeyster sein Raths gesellen und gemein als bald etliche lassen suchen und fordern von dem felde. Alsbald etliche des raths im entgegenn gegangen sovil ir verhanden/ fruntlich^{br} und brüderlich empfangen/ sich gegen im geneygt¹⁵⁹/ und dyse wort geredt.

Erber¹⁶⁰ hochgelerter günstiger herr doctor/ seyt uns allen gotwilkommen/ was er¹⁶¹ aber geantwort weiß ich nit eigentlich/ er behylt aber sein rotzypfflich baret^{bs} auf seinem haubt/ und eret sy nit wyder umb¹⁶²/ Do hat der Burgermeyster weyter mit doct'or' Martinus' reden wöllen/ antwort Martinus. und sagt/ er müst bald wider auf seyn¹⁶³ aber im hauß wöll wir mit einander reden/ und als er ynß schossers hauß¹⁶⁴ kam/ hat der Burgermeyster im seinen vorigen titel¹⁶⁵ wyder gegeben/ sich bedanckt von wegen des raths und gantzer gemein/ das er sich sovil gemüth und auff ire schryfft¹⁶⁶ zu inen kommen/ und forder^{bt}¹⁶⁷ umb gots willen gebeten/ er wolte ^{bu}eine predigt^{bu} thun/ aber doctor Martinus^{bv}/ Antwort/ er were nicht kommen zu predigen/ sonder het iren brieff/> davon wolt er mit dem Rath und gemein reden/ unter des hat man ein zeyt mit im getruncken/ dieweil hat sich das volck gesammelt/ und in dem ist der Rath und sovil ir¹⁶⁸ beyeinander gewest/ auffgestanden sich beredt/ unnd wyder zu im gegangen/ unnd des andern mals umb gottes [B4^v] willen gebeten/ Das er inen wolte gottis wort predigen/ weyl er sy in etzlichen artickeln verdecktig

br) freuntlich C bs) bannet A,B. bt) fordert C bu-bu) ain predig C bv) Martius B

¹⁵⁷ Wie S. 209 Anm. 146.

¹⁵⁸ jemanden vor Gericht, auf das Rathaus fordern, zu sich fordern. Vgl. DWb 3, 1892f. s.v. fordern Nr. 7.

¹⁵⁹ zum Gruß verneigen. Vgl. DWb 13, 568 s.v. neigen Nr. 2a.

¹⁶⁰ Ehrbarer.

¹⁶¹ Luther.

¹⁶² Hierzu siehe die Einleitung zur vorliegenden Einheit.

¹⁶³ aufbrechen, abreisen.

¹⁶⁴ Amtshaus des Schossers, Amtmann unterschiedlichen Rangs, vom einfachen Steuereintreiber bis hin zum Kämmerer und Rentmeister. Vgl. DWb 15, 1600 s.v. Schösser.

¹⁶⁵ »Erber hochgelerter günstiger herr doctor« (siehe S. 210, Z. 9). Diese Aussage ist in Zusammenhang mit dem späteren Vorwurf Luthers zu sehen, die Orlamünder hätten ihm seinen rechtmäßigen Titel nicht gegeben; siehe S. 215, Z. 11–13.

¹⁶⁶ wie Anm. S. 209 Anm. 146.

¹⁶⁷ weiter.

¹⁶⁸ von ihnen; d.h. den Mitgliedern des Rates.

hyeltte^{bw}169 die solte er in¹⁷⁰ an tag geben/ und wo sy irretten christlich unterweysen/ das wolten sy gerne^{bx} unnd demüttiglich annemen und sich weysen lassen.

Dar gegen wolten sy iren verstand und meinung auch eroffen/ darauf doctor Martinus seinen kopf geschüttelt unnd gesagt/ er wolts nicht thun/ er were auch darumb nicht zu in¹⁷¹ kommen. Hatt aber den Brief der stat zu Orlamünde zu handen genomen unnd gefragt/ ob sich der Radt zu dem sigel bekennet/ hatt Rath und gemeyn ja gesagt. Sprach doctor Martinus⟨.⟩ Ich sehe eüch für einfeltige leut an/ unnd ist mir nicht wol gleublich⟨/⟩ das ir disen brief solt gemacht haben/ will euch den brief nicht verargenn¹⁷²/ sonndern für gut halten/ aber ich besorge⟨/⟩ Karlstadt habe den Brief gemacht und under der stat sigil gehandelt. Darauf Radt unnd gemeyn geantwort/ das Karlstat dises briefs keynen Buchstaben gemacht/ auch mit irm stadtsigil nichts gehandelt^{by}/ noch zuhandeln gestüden/ das wolten sy wol bey leyb und leben erhalten/ unnd thet ym derhalben zukurtz/ dann sy wissen sich anders und bessers fürzusehen dann das menigklich¹⁷³ mitt irem sigil solt umbgeen und zuschaffen habenn. Also hat doctor Martinus des Raths brief zu Orlamünd vonn anfang byß^{bz} zu ende gelesen.

Deß Raths und der gemeyn brief an Doctor Martinum Lutter.

20 [C1^r] Dem Christlichenn leerer Martino Luther Unserm bruder in Christo.

Götlichen frid durch Christum unnsern herrenn zuvor lieber brüder. Es hat uns unnsere pfarrer und seelsorger Anndres^{ca} Karolstadt nach dem er yetzt zu Wittemberg geweßt¹⁷⁴/ mit disem bericht zuerkennenn geben/ wie er daselbst erfahren und gehört/ Als soltestu uns auf deinem predigstül für ketzer/ irrige und swirmerische geister unverschampt ausschreyenn/ So du doch unnsere geyster nicht geprüft/ nicht erforscht/ noch dich mit uns hirvon beredt hast. Und ob du solchs verneinen woltest/ Bistu zu überweysen¹⁷⁵ in deinen eygnen schryfften/ welche wir selbst und wol gelesen/ als du wyder die irrigen geyster an die

bw) hyelkten C bx) geren C by) hehandelt A; gehanhelt C bz) ys C ca) Andreas B

169 Die Orlamünder beziehen sich hier höchstwahrscheinlich auf die seit der Übersiedelung Karlstadts nach Orlamünde vorgenommenen Reformen – die Entfernung der Bilder aus der Kirche, die Darreichung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt und die Einstellung der Kindertaufe. Luther hatte diese in seinem *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* als Merkmale »des mörderischen Geistes« genannt; vgl. KGK 266.

170 ihnen.

171 ihnen.

172 als schlecht auffassen, verübeln. Vgl. DWb 25, 84.

173 jeder, jedermann. Vgl. FWB, s. v. menglich.

174 wie Anm. S. 201 Anm. 66.

175 überführen. Vgl. DWb 23, 640f s. v. überweisen Nr. 2 u. 3.

landtfürsten vonn Sachssen geschryben¹⁷⁶/ do du dann verachtest all die/ so auß götlichem bevelh/ stumme Götzen und heydenische^{cb} bilder umbringen/ wider welche du ^{cc}eine craftloße^{cc} weltweisse und umbestendigte bewerung auß deinem eigenen hirn und nicht gegrünter schryfft/ auffmutzest.¹⁷⁷ Das du uns aber als glyder christi/ durch den vatter eingepflantz unverhört unnd unuberweyst¹⁷⁸/ so offentlich schiltst unnd lesterst/ das zeygt an/ das du dises warhafftigen Christi und sun^{cd} Gottis selbst kein glid bist dieweyl du freveliche scheltwort und nicht Christliche und brüderliche straff als dir von Christo auffgelegt Luce.xviii. Gegen unns fürnimst^{ce}¹⁷⁹/ So du nur so unversunnen und hitziger stirn gewest/ werden wir auß christlicher und brüderlicher lieb/ dir zu schreyben verursacht/ mit bit du wöllest/ Gotte die seinen durch seinen einigen sun christum erworben/ nit so turstig¹⁸⁰ besudeln^{cf} und versprechen.¹⁸¹ Nue^{cg} möchtestu sagen/ syhe gute christen/ sy können nit leyden/ so man sy einwenig angreyft [C1^v] welchs christus gethon unnd noch vil mer erdult hat/ das wissen wir wol lieber Bruder/ weystu aber auch(/) das^{ch} Christus die schryfftgelerten und vermeinte frummen juden am höchsten und stetz gestrafft unnd wee uber sy geschryen hat/ und für die unverständigen creutzigere seinen vater gebeeten etc.¹⁸² Hieneben erbieten wir unns vor dir und yederman/ Ja auch wo nichts dann gestalt des todts erscheint von unserem glauben und glaubreichen wercken/ durch götliche craft(/) hulffe und beystand bekentniß unnd rechenschafft zugeben¹⁸³/ Bitten dich auch/ nach dem wir so hoch verdecktig bey dir gehalten/ du wöltest aufs fürderlichest(/) so es dir gelegen(/) bey uns erscheinen/ dich mit unns zubesprechen/ unnd wo wir irren (do vor uns Got bewar) gütlich und nit mit scheltwortten unterweysen und mit landtverbyetung bedreuen¹⁸⁴/

cb) heydnische B cc-cc) ein ecraftloße C cd) son B ce) fürnimbst C cf) besudelen C cg) Nun C ch) dan B

¹⁷⁶ Gemeint ist Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* (WA 15, 199–221).

¹⁷⁷ jemandem etw. vorwerfen, vorhalten. Vgl. FWB s. v. aufmucken.

¹⁷⁸ Wie S. 211 Anm. 175.

¹⁷⁹ Möglicherweise Bezug auf Lk 18,9–14 (Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner). Es wäre aber auch möglich, dass die Orlamünder sich hier auf Mt 18,15 beziehen; vgl. WA 15, 343, hier ist diese Bibelstelle als Marginalie angegeben.

¹⁸⁰ respektlos, dreist, unverschämt. Vgl. FWB s. v. turstig Nr. 3.

¹⁸¹ tadeln, schmähen, verleumden. Vgl. DWb 25, 1472 s. v. versprechen Nr. B.

¹⁸² Lk 23,34.

¹⁸³ Vgl. 1. Petr 3,15. Ähnlich hatte sich Karlstadt gegenüber Luther bei ihrem Treffen in Jena geäußert, siehe oben S. 201, Z. 3–5.

¹⁸⁴ Bezug auf Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist*, in dem er die Ausweisung der gewaltbereiten Aufrührer forderte: »Wo sie aber wollen mehr thun denn mit dem wort fechten, wollen auch brechen und schlahen mit der faust, da sollen Euer' Fürstlich' G'naden' zu greyffen. Es seyen wyr odder sie, und stracks das land verbot-

Hirauß Götliche einigkeyt unnd Christliche gemeine zu dem sonnderlichenn lob Gottis auffgericht und erbauet werde/ Bitten dein brüderliche antwort. Datum Orlemünd dinstag nach^{ci} Assumptionis. Anno. xxiiii¹⁸⁵

Rath und gemein zu Orlemünd

- 5 Nach solchem verlesen hat doctor Martinus von einem yetlichen¹⁸⁶ artickel in sonderheit geredt/ und sonderlich do¹⁸⁷ er gelesen/ Es hat uns unser pfarrer unnd seelsorger Andres Karlstat etc.¹⁸⁸ hatt er gesagt/ ir heißt in¹⁸⁹ euern pfarnhern() aber mein herre^{ci}() hertzog Fridrich unnd die Universitet zu Wittemberg wissen nichts drum¹⁹⁰/ Man wirts im auch nicht gesteen¹⁹¹/ Darauff ein keme-
 10 rer^{ck} des Raths¹⁹² geantwort/ wenn Karolstadt unser pfarher nicht ist/ so hat Paulus falsch geleert¹⁹³ [C4^f] und euer bücher müsten auch falsch sein,¹⁹⁴ dann wir haben in¹⁹⁵ erwelt/ wie unser schrift an obgemelt Universitet gethan beweist und inne helt¹⁹⁶/ und bey disem artickel ist es also verbliben(.)

ci) nac B cj) herr C ck) kamerer C

ten und gesagt: Wyr wollen gerne leyden und zusehen, das yhr mit den wort fechtet, das die rechte lere bewerd werde, Aber die faust haltet stille, denn das ist unser ampt, odder hebt euch zum lande aus. Denn wyr, die das wort Gottes füren, sollen nicht mit der faust streyten« (WA 15, 219, 5–11).

¹⁸⁵ 16. August 1524. Zu dieser Datierung siehe S. 190.

¹⁸⁶ jeglichen.

¹⁸⁷ als.

¹⁸⁸ Wörtlicher Bezug auf den Brief der Orlamünder an Luther; vgl. oben S. 215, Z. 11–13.

¹⁸⁹ ihn.

¹⁹⁰ Luther behauptete, Karlstadt habe unberechtigterweise und ohne Wissen der für Nomination (Universität und Stiftskapitel) und Präsentation (Kurfürst Friedrich III.) zuständigen Stellen die Pfarrstelle in Orlamünde übernommen, was jedoch nicht den Tatsachen entsprach. Zur Übernahme der Pfarrei Orlamünde durch Karlstadt siehe KGK VI, Nr. 242 und Nr. 243.

¹⁹¹ erlauben, gestatten. Vgl. DWb 5, 4214 s. v. bestehen Nr. 27.

¹⁹² Kämmerer, hier im Sinne von Ratsherr.

¹⁹³ Bezug auf das in Tit 1,5–9 formulierte Recht einer Gemeinde, ihren Pfarrer selbst zu wählen, das die Orlamünder zur Begründung der Wahl Karlstadts herangezogen hatten; vgl. Einleitung zu KGK 256.

¹⁹⁴ Bezug auf Luthers im Mai bzw. November 1523 erschienene Schriften *Dass eine christliche Versammlung Recht und Macht habe* (WA 11, 401–416) und *De instituendis ministris ecclesiae* (WA 12, 160–196), in denen Luther der Gemeinde die Wahl des Pfarrers zugestand. Letztere ließ der Jenaer Prediger und Karlstadtanhänger Martin Reinhart im Sommer 1524 nochmals in einer von ihm angefertigten deutschen Übersetzung bei Heinrich Steiner in Augsburg drucken (VD 16 L 4999), ihr Inhalt dürfte den Orlamündern also geläufig gewesen sein.

¹⁹⁵ ihn

¹⁹⁶ Vgl. KGK 256, S. 118, Z. 16 – S. 119, Z. 1; Universität und Stiftskapitel hatten diese Wahl nach Rückversicherung beim Kurfürsten jedoch abgelehnt, vgl. KGK 256, S. 112f.

Forder hat er¹⁹⁷ gelesen also im brief lauten/ Auß gotlichem bevelhe/
 stumme götzen und heidenisch bilder umbringen etc.¹⁹⁸ Und hatt davon wel-
 len reden/ Ist Andres Karolstat eben zumassen komen¹⁹⁹/ und haben im etliche
 auff doctor Martinus seyten gewincket nider zusitzen/ Aber Karolstat ist zu
 doctor Martino gegangen und gesagt/ Lieber herr doctor⟨/⟩ kündt ir es leiden⟨/⟩ 5
 so entpfahe ich eüch/ darauff sprach Martinus/ Neyn⟨/⟩ ich kans nicht leiden.
 Do sagt Karolstat/ es ist gleich sovil/ Und in dem er sich vom Martino wandte/
 sagt Martinus⟨/⟩ ir seyt meyn feind/ und ich hab euch einen gulden darauf ge-
 gebenn²⁰⁰/ sprach Karolstat/ Ich will euer feynd bleiben/ unnd aller der⟨/⟩ die
 wider got seind/ so lang ir wider die warheit und gott seyt. Anntwort doctor 10
 Martinus Luther/ Herr doctor ir wolt hynauß geen/ ich will euch bey der sach
 nit haben. Sprach Karolstat⟨/⟩ ist doch hye ein offenliche audientz²⁰¹/ handelt ir
 recht/ so dörft ir euch vor mir nit scheuhen. Sprach doctor Martinus/ Ir seyt mir
 verdecchtig unnd mein feynd/ sprach Karolstat/ ob ich gleich verdecchtig wer⟨/⟩
 so byn ich doch nicht euer richter/ aber bey euerm^{cl} widertheil²⁰² möcht euer 15
 feind steen und zuhörn.

Darauff hub fürstlicher prediger zu Wimar⟨/⟩ herr Wolfgang stein an und
 sprach zu Karolstadt/ herr doctor⟨/⟩ ir habt euern abschidt zu Jhen erlanngt/
 darumb mügt ir wol hynaußgeen/ Karolstat anntwort/ seyt ir doch mein fürst
 nicht/ das ir mir zugebietten [C2^v] habt/ wue^{cm}²⁰³ er aber des fürstlichen 20
 bevelch hette/ möchte er denselben fürlegen.²⁰⁴ Do aber Karlstat wolt zuhörn und
 sehen und nicht hynauß/ Sagt Martinus zu seinem knechte/ span an/ span an/
 Ich hab mit Karolstat nicht zuthun/ will er nicht hynauß⟨/⟩ so will ich faren/ und
 stund auff. Damitt aber die angefangen besprechung nicht verhindert wurde/ Ist
 Karolstadt entwichen und hynwegk gangen. 25

Als nun Karolstat entwich/ Nam doctor Luther des Raths brief wider her-
 fure/ entschuldiget sich/ saget⟨/⟩ er het der Orlamündische auff der cantzel oder
 in seinem schreyben nie gedacht/ sy hetten mer zu Wittenberg züschicken⟨/⟩

cl) eurem B cm) wye C

¹⁹⁷ Luther.

¹⁹⁸ Siehe oben S. 212, Z. 1f.

¹⁹⁹ hinzugekommen.

²⁰⁰ Siehe oben S. 206, Z. 16 – S. 207, Z. 11.

²⁰¹ Anhörung, Unterredung. Vgl. DWb² 3, 399.

²⁰² Streitgespräch. Vgl. DWb 29, 1337f s. v. widerteil Nr. 2.

²⁰³ wenn.

²⁰⁴ Karlstadt zieht hier in Zweifel, dass Stein (und damit auch Luther) im offiziellen Auf-
 trag Kurfürst Friedrichs III. und Herzog Johanns handelten. Zur Bevollmächtigung Luthers
 siehe die Einleitung zu dieser Einheit.

denn das ir gedacht wurde⟨.⟩²⁰⁵ Derauff^{cn} sagt der stattschreyber zu Martino. Luth'er⟨/⟩ Ir habt aber geschriben⟨/⟩ das auß eurn eigen schriften zubeweisen ist⟨/⟩ das ir unns Orlamündisch auch mit den schwermer und schwimeln geistern eingezogen und gemeint habt^{co}/ als sollten wir auch⟨/⟩ wie zu Alstett geschehen⟨/⟩ dermassen handeln und umbgeen/ dieweil wir auch die bilder abgethon haben/ und das frey bekennen²⁰⁶/ Derauff antwort Marti'nus' Luth'er⟨/⟩ Ich habe in gemein²⁰⁷ geredt/ unnd seindt noch mer stette⟨/⟩ die es gethon habenn²⁰⁸/ habe^{cp} ich euch getroffenn⟨/⟩ was kan ich darzü⟨?⟩/ Dargegen sagt obgemelter²⁰⁹/ so habt ir uns aber mit unwarheyt getroffen/ das ir uns den schwermen geystern vergleicht.

Darnach sprach Marti'nus' Luth'er' Ferner/ ir habt mir einen feindeßbrief geschryben²¹⁰/ ir gebet mir meinen titel nicht²¹¹/ den mir doch etliche fürsten und herrn/ so meine feinde seindt/ geben/ und nicht abbrechen²¹²/ darum neme ich eurn brieff für einen feindts brieff an/ obenn auff dem brieffe^{ca} heyst
 15 ir mich einen christlichenn lerer²¹³/ [C3^r] und ynwendig verdampt ir mich²¹⁴/ darauf sprach der Burgermyster⟨/⟩ wir haben euch brüderlich^{cr} geschryben und heimlich²¹⁵ zwischen euch unnd uns angesprochen/ und nicht verdampt/ sagt Marti'nus'⟨/⟩ Brüderlich/ das kann ich in dysem euren brieffe nicht versteen/ dann ich halt ine für einenn feindtsbrieffe/ sprach einer auß der gemein. Auß
 20 was ursachen/ ist er dann ein feindtsbrief⟨?⟩ Sprach Marti'nus' Luth'er'⟨.⟩ ob ich sonst nicht^{cs} wüste⟨/⟩ das ir schwirmer seit/ so weiß ichs doch yetzunder/ dann

cn) darauff B,C co) hab B cp) hab C cq) brieff C cr) bruderlicher B cs) nich C

²⁰⁵ Sie hätten Besseres in Wittenberg zu tun, als sich mit ihnen (den Orlamündern) zu beschäftigen.

²⁰⁶ Vgl. S. 199 Anm. 39. Bezug auf Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* (WA 15, 199–221). Hierin hatte Luther sich zwar offen nur gegen Thomas Müntzer und seine Anhänger gewandt, aber u. a. durch die Verknüpfung von aufrührerischer Gesinnung und Entfernung der Bilder aus den Kirchen indirekt auch an Karlstadt und seine Anhänger, die die Bilder bereits aus ihren Kirchen entfernt hatten; KGK 270, S. 245, Z. 6–8.

²⁰⁷ allgemeinen.

²⁰⁸ Noch am Tag zuvor hatte Luther in Kahla vor einem zerbrochenen Kreuzifix gepredigt, ein Bildersturm ist für Kahla aber auszuschließen; vgl. HASSE, Visitationsreise, 185–188.

²⁰⁹ Der Stadtschreiber.

²¹⁰ Bezug auf den oben (S. 211, Z. 19 – S. 213, Z. 4) abgedruckten Brief vom 16. August 1524.

²¹¹ Luther spielt auf das Fehlen seines akademischen Titels in der Anrede des Briefs der Orlamünder (wie vorige Anm.) an, hierin hatten sie ihn als »Christlichenn leerer Martino Luther Unserm bruder in Christo« adressiert (siehe S. 211, Z. 20).

²¹² jm. etwas, was ihm zusteht vorenthalten. Vgl. FWB, s. v. abbrechen Nr. 10.

²¹³ Vgl. oben S. 211, Z. 20.

²¹⁴ Siehe nochmals S. 209 Anm. 146.

²¹⁵ vertraut, freundschaftlich.

ir brynnet alle vor meinen augen als ein feier/ ir wert mich doch nicht fres-
sen/²¹⁶ und hub als baldt an und sprach/ wo wölt ir/ in der schryfft beweysen⟨/⟩
das man bilder soll abthun? sprach einer auß dem rath/ Herr doctor freuntli-
cher bruder⟨/⟩ ir lasst mir das zu⟨/⟩ das Moses ein außleger der x gebot ist/ sagt
M'artinus'⟨/⟩ ja/ sprach dieser weiter/ so stet in den x worten geschriben/ du
solt nicht fremde göter haben²¹⁷/ und als bald in der außlegung Mosy volget/
du solt alle bilder abthun und keins haben²¹⁸/ sagt Marti'nus'⟨/⟩ ja/ das ist von
den abgöttischen bilden geredt/ dyse seint abgöttische⟨/⟩ die man annbeetet/
was schadet mir ein crucifix an der wandt⟨/⟩ das ich nicht anbeete(?)²¹⁹/ sagt
ein schuster²²⁰/ ich habe offft vor einem bildt an der wanndt oder auff dem wege
mein hüt abgezogen⟨/⟩ das ist ein abgötterey/ und gottis uneren und der armen
menschen grosser schaden/ darumb soll man bilder nicht haben²²¹⟨/⟩ sprach
Marti'nus'^{ct}⟨/⟩ So müstu des mißbraucht auch die weyber umbrengenn⟨/⟩ auch
den wein vorschutten²²²/ antwort ein ander auß der gemein⟨/⟩ nein/ das seint
Creatur von got/ uns zur hilf/ und enthaltungen unnd notturft geschaffen/ die
er uns nicht bevolhen hat umbzubringen/ Die bilder aber⟨/⟩ die menschen hende

ct) folgt Luther' C

²¹⁶ Bezug unklar. Möglicherweise ist Dan 3 gemeint.

²¹⁷ Vgl. 2. Mose 20,3; 5. Mose 5,7.

²¹⁸ Vgl. 2. Mose 20,4; 5. Mose 5,8.

²¹⁹ Luther unterscheidet – anders als Karlstadt, für den beide Aspekte deckungsgleich sind – zwischen »neutralen« Bildern und »abgöttischen«, also angebeteten bzw. zur Anbetung geschaffenen Bildern, die er als Verstoß gegen das alttestamentliche Bilderverbot ablehnt. Das Kruzifix sieht er in diesem Zusammenhang – sofern es nicht angebetet wird – als Zeichen; vgl. Luthers *Invokavitpredigten*: »Dann ich vermeyn, es sey keyn mensch oder ir gar wenig, der nit den verstandt hab: das crucifix, das da steet, ist mein got nicht, dann mein got ist im hymmel, sonder nur ein zeychen. Aber des andern mißbrauchs ist die welt vol: den wer wollte ein holzen oder silbern bilde in die kirchen setzen, wenn er nicht gedechte, goteynen dienst darn zethun« (WA 10.3, 31,7–11 Nr. 4).

²²⁰ Zu ihm siehe oben S. 193 Anm. 53.

²²¹ Der Schuster nimmt hier die Argumentation Karlstadts auf, wonach die Verehrung von Bildern die Seele des Betenden »ermorde« (vgl. *Von Abtuung der Bilder* KGK V, Nr. 219, S. 141, Z. 22–25), da dieser seine Seele nicht an Gott und seinen Willen, sondern an etwas Kreatürliches hänge, was eine vollkommene Vereinigung mit dem Vater/Schöpfer verhindere. Hierzu siehe auch unten S. 217 Anm. 225 sowie *Von Mannigfaltigkeit des Willens Gottes und Was gesagt ist: Sich gelassen* (KGK VI, Nr. 239 und Nr. 241).

²²² Bereits 1522 hatte sich Luther in den *Invokavitpredigten* dieses Arguments bedient, um der Entfernung der Bilder aufgrund der damit zusammenhängenden möglichen Versuchung zu begegnen: »Wytter, der wein und weyber bringen manchen zu jamer und machen in zu eym narren, darumb wollen wir alle weyber toedten und allen weyn verschütten« (WA 10.3, 33,12–14 Nr. 4).

gemacht haben/ die seint uns bevolhen abzuthun²²³/ doctor Mar'tinus' hielt aber fest auf dem wort abgötische bilder/ sprach [C3^v] der schuster wyder/ ja(⟨) ich wölt dirs wol nach lassenn/ wann^{cu} nicht in Mose alle bilder verboten weren²²⁴/ sprach Marti'nus' Luth'er'(⟨) Es steet nicht in der schryfft/ sagt der schuster/

5 es gelt was du wilt es stet darinnen/ und schlugen die henden zusammen und wetten/ sprach der schuster(⟨) Waß ist das gesagt/ got spricht/ Ich will mein braut nacket haben/ und will ir das hemde nicht anlassen²²⁵/ do sangk Marti'nus' nider/ streich mit seiner handt uber sein angesicht/ bedacht sich unnd sprach/ Ey hõre zu/ das heyst bilder abthun/ ey wie ein seltzam teutsch ist das(?)/ hub

10 ein ander an/ Ja es ist ja war unnd sovil gesagt/ got will(⟨) das die seel aller creatur nacket/ das ist bloß und ledig sein sol/ und als bald ich mich mit einer erleubten ^{cv}creatur geluste/ so ist die seel verbildet/ wie vil mer wirt^{cv} die seel bedeckt und verwickelt/ wann sy sich mit verboten bilder belustet.²²⁶ In dem bracht einer das buch Mosy und ward Marti'nus' der text gelesen also lautent/ So

15 bewaret nu euer seelen wol/ denn ir habt kein gleichniß gesehenn des tages(⟨) da der herre mit euch redet/ auß dem feuer auff dem berge horeb^{cw}/ auff das ir euch nicht verderbet/ und macht euch irgent ein bildt das gleich sein^{cx} eim man oder weyb oder vyhe auff erdenn/ oder vögel unter dem hymel oder gewürme auff

cu) dann C cv-cv) Zeile doppelt C cw) Oret C cx) sey C

²²³ Der Schuster hebt hier auf den Unterschied zwischen Gottes Schöpfung und von Menschen geschaffenen Bildern ab. Während der Mensch durch die Verehrung bzw. Nutzung der ersteren Gottes Willen nachkommt – zumindest solange seine Liebe zur Natur und den Menschen der Liebe zu Gott entspringt – handelt er durch die Anbetung der Bilder gegen Gottes Willen. Zu diesem Gedankengang siehe auch Karlstadts Predigt *Von den zwei höchsten Geboten der Liebe* (KGK VI, Nr. 247).

²²⁴ Erneut Bezug auf 2. Mose 20,4; 5. Mose 5,8.

²²⁵ Dieser Ausspruch des Schusters ist sicherlich vor dem Hintergrund der durch die mystische Theologie Taulers beeinflussten Gelassenheitstheologie Karlstadts als Metapher im Hinblick auf die vollkommene Vereinigung der Seele des glaubenden Menschen mit Gott zu verstehen: Um diese höchste Stufe der Gelassenheit zu erreichen, muss die Seele (die Braut) von allem Kreatürlichen befreit, also »nackt« bzw. »blos« werden; siehe ähnlich auch unten S. 217, Z. 10f. Zur Metapher von Braut und Bräutigam in diesem Zusammenhang siehe KGK VI, Nr. 239, S. 74, Z. 24 – S. 75, Z. 2. Auf welche Bibelstelle sich der Schuster hier jedoch genau bezieht, ist unklar. Albrecht, WA 15, 346 Anm. 1, vermutet Hes 16,39. Möglich erscheint jedoch auch ein Bezug auf Hos 2,3,14, diese Bibelstelle hatte Karlstadt bereits im Rahmen seiner Taulerrezepktion bei der Lektüre einer Predigt in Bezug zur Bildthematik angemerkt; vgl. BUBENHEIMER, Karlstadt liest Tauler, 22.

²²⁶ Die Orlamünder nehmen hier Karlstadts Lehre von der Reinigung der Seele auf, wonach diese von allem Kreatürlichen befreit sein muss bzw. sich an nichts Kreatürliches hängen darf, um zur vollkommenen Erkenntnis Gottes zu kommen. Vgl. *Von den zwei höchsten Geboten der Liebe* (KGK VI, Nr. 247, S. 251, Z. 15–21) sowie *Von Mannigfaltigkeit des Willens Gottes* (KGK VI, Nr. 239, S. 64, Z. 19 – S. 65, Z. 19 und S. 40, Z. 23 – S. 42, Z. 28).

dem landt oder viche^{cy}²²⁷ inn wassern unter der erden/ das du auch nichts dein
 augen auffhebest geen himel unnd syhest die sonn und den mon^{cz} und die stern/
 das gantze her^{da} des hymels und werdest ausgestossen/ und beetest sy an/ und
 dienst inen/ welcher der herre dein got zugeteilt hat allen vólckern^{db} under dem
 gantzen hymel²²⁸ / Darauß öffentlich volgt⟨/⟩ das nicht allein abgötisch sonder
 alle bilder verboten seint/ ja das christen kein bilder machen noch haben sol- 5
 ten⟨.⟩ Darauß sagt Mart'inus'⟨/⟩ es stündt darbey geschryben/ du solt keins an-
 beeten/ darumb hette got die abgötische gemeint/ do sagt einer auß der ge-
 mein/ es stet nichts im text abgöttisch/ sondern du solt gar keins machen noch
 haben/ das anbeeten ist ein sonderlich ubel/ das got^{dc} [C4^r] auch sonderlich^{dd} 10
 verboten²²⁹ / sprach Mart'inus'⟨/⟩ lyß^{de} forth und er laß⟨/⟩ du solt dein augen
 nicht auffheben/ gegen hymel stern⟨/⟩ son und mon anzubeeten²³⁰ / fraget doc-
 tor Mar'tinus' und sprach/ warumb dustu sy auch nit ab/ do antwort der schus-
 ter/ stern vom himel seint nicht von unsern henden gemacht/ darum got die
 stern nicht in unsere macht geben abzuthun/ got hats uns auch nicht gebotten 15
 als bilder abthun/ darumb sollen wirs nicht fürnemen.^{df}

Do sprach Mar'tinus'⟨/⟩ er sagt nochmals von abgötischen bilde/ sprach der
 Burgermeister/ höret lieben hern hör⟨/⟩ do wart ein groß stilschweygen/ do
 saget er weyter/ lieben hern hör⟨/⟩ wir halten uns stracks nach dem wort gots/
 dann es stet geschryben/ ir^{dg} solt weder darzu setzen^{dh} noch darvon nehmen²³¹ 20
 do sprach der fürstlich prediger²³²⟨/⟩ lyeber alter schweyget ir stille/ sprach
 Mar'tinus' wyder/ ir habt mich verdampft/ antwort der schüster^{di}/ so du ye ver-
 dampft wilt sein/ halte ich dich und einen ytzlichen verdampft/ so lang er wyder
 got und gotis warheit redt oder lyst/ sprach Mart'inus'⟨/⟩ das hetten^{dj} mir die
 kinder wol auff der gassen gesagt und stundt darmit auf und eilet zum wagen. 25

cy) vysche C cz) mond B da) hör C db) vólck C dc) go B dd) sonderlech C de) leßt C
 df) Absatz fehlt C dg) nit C dh) setze C di) schühster C dj) hett C

²²⁷ Fische.

²²⁸ 5. Mose 4,16–19 Vg.

²²⁹ Der Orlamünder Bürger folgt in der Auslegung von 2. Mose 20,3–5 der Interpretation Karl-
 stadts, der das alttestamentliche Bilderverbot als eigenständiges Gebot sieht und hieraus
 das Verbot der Schaffung und Anbetung der Bilder ableitet. Luther dagegen ordnet das
 Bilderverbot dem ersten Gebot unter, das er als Verbot der Abgötterei sieht, woraus er
 seinerseits lediglich das Verbot der Bilderanbetung, nicht des Bildermachens ableitet, also
 auch einen unkultischen Gebrauch von Bildern in Betracht zieht; vgl. STIRM, Bilderfrage,
 46–49.

²³⁰ 5. Mose 4,19.

²³¹ 5. Mose 4,2.

²³² Wolfgang Stein.

Do^{dk}233 das der kemerer²³⁴ einer sahe⟨/⟩ sprach er⟨/⟩ ey lyber herr doctor
 saget uns vor²³⁵ von den articklen des sacraments und der tauf²³⁶/ do^{dl} keret
 sich. M'artinus' L'uther' umb und sprach/ ich hab genug darvon geschryben/
 leset meine bücher²³⁷/ antwort der²³⁸ widerumb/ ich habe sy zum teil geles-
 5 sen/ ich byn aber darinne meiner gewissenn nicht genügsam ersetiget/ antwort
 Mart'inus' Lut'her'⟨/⟩ hat^{dm} ir was^{dn} fels dran^{do}⟨/⟩ so schreybet wyder mich/ Dar-
 neben war der prior von Wittenberg^{dp}239 sagt zum kemerer⟨/⟩ was brengen die
 bilder schaden/ antwort der kemerer⟨/⟩ vil⟨/⟩ der prior⟨/⟩ du soltest vil wyssen
 und darumb versteen/ der kemerer/ Ich hab sein mer vergessen⟨/⟩ denn ir es
 10 gelernet habt lasse sy sich nyder setzen⟨/⟩ so wil ich euch von dem schaden
 der bilder sagen/ aber sy²⁴⁰ eyleten alle sampt zum wagen und furen also von
 dannen.

^{dq}Got wöll seiner warheit/ uns zu heyl und trost beysteen Amen. Mich kümmert
 dyse speltung gar nicht/ denn ich will mich nach Gottis warheyt halten/ und nit
 15 achten⟨/⟩ waß der mensch saget.^{dq}

dk) Da C dl) da C dm) habt C dn) ettwas C do) daran C dp) Wittemberg C dq-dq) fehlt
 B

233 als.

234 Wie S. 213 Anm. 192.

235 vorher.

236 Gemeint sind die Darreichung des Abendmahls im evangelischen Sinne und die Ablehnung
 der Kindertaufe.

237 Im Dezember 1523 legte Luther mit der *Formula missae et communionis* (WA 12, 205–212)
 seine Konzeption der evangelischen Abendmahlsfeier vor. Bereits im Frühjahr 1523 hatte
 er sich in *Von Anbeten des Sakraments des heiligen Leichnams Christi* (WA 11, 418–456) zur
 Realpräsenz Christi in Abendmahl bekannt und die Elevation als liturgische Geste beibe-
 halten, war aber auch auf die Taufe von Kleinkindern eingegangen.

238 Kämmer, Ratsherr.

239 Eberhard Brisger.

240 Luther, Stein und Brisger.

